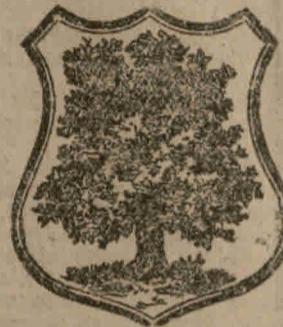


# Waldenburger Zeitung

## (Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mf. frei Haus Preis der einspaligen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von andwärts 75 Pf., Reklametell 2.00 Mf.

## Eine deutsche Oberschlesien-Note.

### Bismarck und Wilhelm II.

Der dritte Band von Bismarck's Gedanken und Erinnerungen, dessen Veröffentlichung in Deutschland durch Gerichtsbeschluss verboten ist, wird jetzt durch englische, italienische und amerikanische Zeitungen auszugsweise bekanntgegeben. Der Band beschäftigt sich im wesentlichen mit Bismarcks Verhältnis zu Wilhelm II.

Der Kanzler schildert ausführlich die Entwicklung des Konflikts und schließlich den Bruch. Bismarck erklärt in dem Kapitel über seine Entlassung, daß er nach allem, was er für den Staat geleistet hat, nicht still weggehen, sondern mit einem Krach herausgeworfen werden wollte. Bei mehreren Sitzungen, die der Kaiser präsidiert, nimmt das gesamte Kabinett, teils durch Abstimmung, teils durch Schweigen gegen den Kanzler für den Kaiser Partei. Schließlich, um Mitte März 1890, wird der Kaiser immer dringender und nimmt den bekannten letzten Besuch Windthorsts, des Zentrumsführers, bei Bismarck zum Anlaß einer entscheidenden Szene. Er sagt sich auf 9 Uhr morgens bei dem Kanzler an, doch so, daß der alte schlaflose Fürst erst um 1/29 Uhr davon benachrichtigt wird! Als dies Bismarck hinter einer höflichen Floskel den Kaiser wissen läßt, sagt dieser kurz, der Vater sei schon gestern nachmittag abgegangen. Darauf tadeln ihn scharf Windthorsts Empfang durch den Fürsten. Dieser nimmt das Recht für sich in Anspruch, in seinem Hause Politiker von Distinktion empfangen zu dürfen. Der Kaiser erwidert: „Auch dann, wenn ich es Ihnen, als Ihr Souverän, verbiete?“ Bismarck bestätigt. Der Kaiser kommt auf den neuen Reichstag, auf die Sozialversicherung und andere Punkte zu sprechen, in denen er sämtlich, wie er vorans weist, mit dem Fürsten divergiert, schließlich auf seinen Lieblingswunsch: seinen Besuch beim Baron von Rügenwald zu wiederholen. Darauf hat Bismarck gewartet! Gelassen zieht er aus der Mappe ein Altenstück hervor, und mit dem Blick darauf warnt er den Kaiser vor einem neuen Besuch: denn erst vor einigen Tagen sei ein Bericht des deutschen Botschafters in London, des Fürsten Hatzfeld, eingetroffen, der recht üble, abfällige Urteile des Barons gegen den Kaiser verzeichnete, die ihm glaubwürdig übermittelt seien. Der Kaiser fragt nach den Einzelheiten. Bismarck weicht aus. Der Kaiser bestellt ihm, den Bericht vorzulegen. Bismarck lehnt ab, so peinliche Dinge ihm selbst zu übermitteln, doch hält er noch immer den Bericht offen in den Händen, wie eine Lockung. Er hat sich nicht getäuscht: der Kaiser, jugendlich, neugierig, greift nach dem Bericht, nimmt ihn dem Kanzler aus der Hand und liest ihn selbst! Er wird blaß, unruhig, denn — so schreibt Bismarck höchst — „es standen wirklich recht üble Dinge über ihm darin“. Der Kaiser bricht das Gespräch ab „und reichte mir gegen seine Gewohnheit nur ganz oberflächlich die Hand, in der er den Helm hielt“. Auch jetzt noch verzweigt Bismarck den Wortlaut jener zaristischen Bosheiten. Bismarck

führt von diesem Punkte ab in wenigen Seiten die Katastrophe durch.

Als Epilog folgt dem Hauptteil des Werkes ein Kapitel: „Kaiser Wilhelm II.“ — Hier wird der Charakter des Kaisers aus den Eigenarten seiner Vorfahren abgeleitet, — doch so, daß deren Schwächen und Fehler als Quellen der selben Schwächen des Kaisers gleichsam entzündigend ausgeführt werden, während von ihren Stärken im Augenblick bei dem Urenkel einfach nicht gesprochen wird. So geht es von der Prachtlike Friedrichs II. über zu der Vorliebe Friedrich Wilhelms II. für „lange Kerls“, über die Nostalgie Friedrichs des Großen, über Romantik und Schwäche Friedrich Wilhelms IV. bis zur Eitelkeit und Verlebhaftigkeit Friedrichs III. — und diese Analyse wird nur an einer Stelle mit der Bemerkung unterbrochen: „Nur von einem seiner Ahnen scheint der Kaiser nichts geerbt zu haben, und das ist sein Großvater Wilhelm I.“ — worauf eine unbedingte Verherrlichung dieses Fürsten folgt! Einer der letzten Sätze Bismarcks lautet: „Aus diesen Umständen sehe ich schon wieder Gelegenheit für Deutschland, doch auch für ganz Europa aufzusteigen. Je später die Katastrophe eintreten wird, um so fruchtbarer wird sie sein.“

Leider hat Bismarck nur zu recht behalten. Weshalb aber sind uns diese Warnungen so erhalten geblieben? Und weshalb dürfen wir von diesen Bismarck'schen Wahrheiten nur über das Ausland Kenntnis erhalten?

### Die deutsche Regierung schlägt eine mündliche Aussprache vor.

Berlin, 13. Dezember. (W.T.B.) Der deutsche Botschafter in London hat heute Herrn Lloyd George folgende Note überreicht:

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag, den der britische Premierminister im Namen der britischen, der französischen und der italienischen Regierung wegen der Abstimmung in Oberschlesien gemacht hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen und behält sich daran folgendes zu erwidern: Der Friedensvertrag gibt Deutschland den Anspruch auf eine Gewalt das ist, daß bei der Volksabstimmung in Oberschlesien der Wahlkasten sich frei, unbeeinflußt und geheim vollzieht, und daß jede unterschiedliche Behandlung der nicht eingesezten und der innerhalb Oberschlesien wohnenden Stimmberechtigten von vornherein ausgeschlossen ist. Diesem Anspruch kann nur durch

volle Einheitlichkeit des Wahlkastes

genügt werden. Der Grundsatz der Einheitlichkeit des Wahlkastes ist denn auch dem Orte, wo der Zeit nach bei den Abstimmenden in Schleswig, sowie in Ost- und Westpreußen auf Grund der Artikel 95 und 109 des Friedensvertrages streng durchgeführt worden. Diese Artikel deden sich insoweit völlig mit den Bestimmungen des § 4 der Anlage zu Art. 88. Der Botschafter hat überdies den Grundsatz der Einheitlichkeit des Wahlkastes anlässlich der Ablehnung des Antrages, in Ostpreußen zwei getrennte Wahlen einzuführen, anlässlich als maßgebend anerkannt.

Ebenso geht aus der Note vom 30. November hervor, daß sich die britische, die französische und die italienische Regierung gleichfalls zu diesem durch den Friedensvertrag und seine bisherige Anwendung festgelegten grundsätzlichen Standpunkt bekennt.

Die deutsche Regierung erkennt gern an, daß der heutige gemachte Vorschlag von der wohlmeinenden Absicht ausgeht, Narren zu verhüten, die bei

Gelegenheit der Abstimmung in Oberschlesien eintreten könnten. Sie kann diese Absicht nur mit Genugtuung begrüßen. Sie weiß auch die große Verantwortung zu würdigen, die die drei Regierungen mit der Ausgabe übernommen haben, die freie, unbeeinflußte und geheime Stimmabgabe zu sichern und das ihrem Schutz anvertraute Oberschlesien in den Tagen der Abstimmung vor Gefahren zu schützen. Geleitet von dem Bestreben, den Mächten ihre Aufgabe zu erleichtern, ist die deutsche Regierung bereit, das in der Note vom 30. November ausgeworfene Problem

einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Die deutsche Regierung gestattet sich hierbei, darauf hinzuweisen, daß der Vorschlag der Mächte großen technischen Schwierigkeiten in bezug auf Transport, Unterbringung usw. begegnen müsse. Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß nach dieser Note das Ergebnis der Volksabstimmung nicht „gelaufen“ werden darf, bevor nicht alle von den Eingesessenen und Auswärtigen berechtigten abgegebenen Stimmen vereinigt worden sind. Es ist höchst zweifelhaft, ob dabei eine Differenzierung der Stimmberechtigten und eine Verleistung des Grundzuges der Geheimhaltung völlig ausgeschlossen werden kann.

Die deutsche Regierung glaubt, daß sie durch eine mündliche Aussprache

am schnellsten die Möglichkeit erlangen würde, zu den in der Note aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie beehrt sich, demgemäß anzuregen, baldmöglichst eine Besprechung von Vertretern derjenigen Regierungen stattfinden zu lassen, von denen der Vorschlag ausgegangen und an die er gerichtet ist.

Die deutsche Regierung bittet den britischen Herrn Premier, diese Anregung auch an die französische und die italienische Regierung weitergeben zu wollen.

### Ein weiterer Rückzug des Völkerbundes.

Berl., 13. Dezember. Wird Herr Viviani, der den Rücktritt Pueyrredons besonders scharf missbilligte, dem Beispiel seines argentinischen Kollegen folgen? Nach dem argentinischen Zwischenfall und verschiedenen Neubereichen zwischen den amerikanischen und europäischen Delegationen und einem unerfreulichen Austausch japano-chinesischer Unliebenswürdigkeiten erlebt der Völkerbund gegenwärtig einen armenischen Zwischenfall. Es ist kein Geheimnis, daß die plötzliche Abreise Vivianis nach Paris auf eine scharfe Meinungsverschiedenheit zwischen dem französischen Delegierten und der armenischen Regierung in der armenischen Frage zurückgeht und die unmittelbare Folge des Londoner Beschlusses über die Nichteinnahme Armeniens in den Völkerbund ist.

Die Vollversammlung vom Montag vormittag hatte sich mit dem Kommissionsbericht über den internationalen Schiedsgerichtshof zu beschäftigen. Sie kam trotz der auf 10 Minuten beschränkten Redezeit zu keinem Ergebnis. Die Aussprache war zum Teil äußerst bewegt, da eine ganze Reihe von Vertretern kleinerer Staaten auf der Tribüne dagegen auftraten, daß man in der Kommission trotz des Willens der Mehrheit den obligatorischen Charakter abgelehnt habe und einige Redner, darunter sogar der brasilianische Delegierte, der sonst mit den Großmächten zusammengehört, bezeichneten die Argumente gegenüber dem obligatorischen Charakter als nicht stichhaltig. Er betonte vor allem, daß die Mehrheit der kleinen Staaten sich einfach der Minderheit der Großstaaten habe führen müssen, damit eine Versöhnung möglich gewesen sei. Auch die Bestimmung, daß der Vermittlungsbeschluß von den einzelnen Regierungen ratifiziert werden müsse, sond lebhaftesten Widerspruch. Besonders eindrucksvoll war der Protest des belgischen Abgeordneten Fontaine, der sich auf die Witwen, Mütter und auf die Arbeiter-

Massen berief, die alle zur Bekämpfung des Krieges auf ein obligatorisches Schiedsgericht gehofft hätten. Es war ein Augenblick gebieterischer Spannung, als Boscaine das Argument der Großenmächte, daß die Souveränität der einzelnen Staaten nicht angetastet werden dürfe, mit folgenden Worten zunichte machen wollte: Bei solchen Argumenten glaubt man in diesem Saale den Geist des Junters zu verspüren, der auf der Haager Konferenz ebenfalls gegen den Fortschritt stand.

Der starke Beifall, den Boscaine hatte, ebenso wie die Vertreter der südamerikanischen Staaten, zeigte, daß ein großer Teil der Versammlung wohl empfand, daß eine provisorische und mangelhafte Lösung der Schiedsgerichtsfrage als schwerves Fiasco des Völkerbundes gedeutet werden könnte. Die Versammlung mußte ohne Beschlusffassung auf den heutigen Abend vertagt werden.

Nach abermals sehr langsamem und zum Teil sehr lebhaften Debattie zahlreicher Delegierter, die sich in ihrer Mehrheit gegen den Kommissionssantrag über den Internationalen Gerichtshof aussprachen, nahm die Versammlung schließlich den Antrag einstimmig und unter starkem Beifall an.

Dieser Ausgang der Debatte ist durchaus nicht auffällig, sondern stimmt vollkommen mit den Erzählungen überein, die bisher in allen wesentlichen Fragen, die zur Verhandlung standen, gemacht werden konnten. Alle südamerikanischen Staaten hatten es oft leidenschaftlich mißbilligt, daß der Gerichtshof nicht obligatorisch sei. Zu ihnen hatten sich auch die Vertreter kleinerer europäischer Staaten gesellt. Es fiel immer wieder das Wort, daß ein nichtobligatorischer Gerichtshof alles beim alten lasse und daß der Völkerbund seine wesentliche Aufgabe, die Bekämpfung des Krieges, nur durch die Schaffung eines Gerichtshofes mit bindendem Urteil verwirklichen könne. Es ist ebenso energisch darauf hingewiesen worden, daß die Mehrheit sich in dieser Frage mit dem Druck der Großenmächte beseige. Die Vertreter der großen Staaten, Italien, Frankreich und England, konnten schließlich ihre Haltung auch nicht anders verteidigen, als durch die Vertrödung und Versprechungen für die Zukunft. Schließlich segte, wie immer, der Wunsch, nichts gegen den Willen der maßgebenden Mächte zu unternehmen. Da dieser Wunsch schon in der Kommission Triumph gezeigt hatte, tut man wohl nicht Unrecht, die lange Debatte der heutigen Sitzung mit aus der Verlegenheit zu erläutern, in der sich zahlreiche Delegierte ihren Völkern gegenüber befanden.

Nachdem die Völkerbundversammlung bereits in der Frage der Abänderungsanträge versagt hatte, kann sie als Ergebnis der mit so vielen Hoffnungen erwarteten Debatte einen neuen Rückzug verzeichnen, und zwar, was als erschwerendes Moment in Betracht kommt, in einer Frage, die nicht einmal den Versailler Friedensvertrag berührt.

## Der demokratische Parteitag in Nürnberg

3. Sitzungstag.

Nürnberg, 13. Dezember. Zunächst referiert Abgeordneter Dr. Böhme über die Bedeutung des Siedlungswesens für die deutsche Wirtschaft. Er behauptet die Grundbesitzverteilung und die Möglichkeiten, die sich aus diesem Gebiet für unsere Wirtschaft ergeben. Das Siedlungsgesetz ist in der Nationalversammlung unter Führung der Demokratie ausgeschafft worden, und es besteht die Möglichkeit, zwei bis drei Millionen Hektar aus dem Grundbesitz überzuführen in den Kleinbesitz. Die Bewirtschaftung der Domänen und Großgüter durch den Staat ist abzulehnen.

Der Einzelbesitz allein fördert die Produktion.

Wir können nicht nach sozialdemokratischem Wunsch Millionen Experimente machen. Es kommt darauf an, die Betriebe zu stärken. Dies ist der Weg, den die demokratische Partei geht. Daraus muß die Kleinbildung und das Heimstättewesen gefördert und zusammengefaßt werden. Durch diese Kräfte werden wir wieder ein geundes und starkes Volk werden.

Abg. Kieß sprach als Vertreter des Kleingewerbes. Die Sache für das selbständige Gewerbe und den Handelsbetrieb ist groß. Aber die Richtlinien, die vom demokratischen Mittelstandsbüro aus dem Parteitag gefordert worden sind, heißen: die Anerkennung aller gleichberechtigten Faktoren im Wirtschaftsleben, Berücksichtigung bei der Verteilung der Arbeiten, Vertretung im Reichswirtschaftsministerium und Schutz gegen Sozialisierung und Kommunisierung.

Ein Führer der Arbeitnehmer bestreitet die Behauptung, daß die Lage der Arbeiterschaft sich über die des Mittelstandes gehoben habe. Freunde an der Arbeit sei vorhanden. Sie muß gepflegt werden. Um die Lösung der Arbeitslosenfrage zu finden, muß es einen anderen Weg geben, als die Sozialisierung. Das ist die Demokratisierung der Betriebe, die nicht den Besitz der Produktionsmittel, sondern die Herrschaft über die Produktionsmittel in den Vordergrund stellt und daran die Arbeiter beteiligt. Hier muß die Demokratie Wege weisen und führen, dann wird sie die Arbeitnehmerchaft hinter sich haben.

Minister Deter ging von den praktischen Erfolgen aus, welche durch Verhandlungen mit den Bergarbeitern in der Steigerung der Kohleförderung erreicht worden sind. Er meinte, ähnlich hätte man auch bei anderen lebensnotwendigen Betrieben und bei der Landwirtschaft vorgehen sollen. Unsere Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage können wir nur mit Waren bezahlen. Diese aber seien ohne Rohstoffe nicht zu schaffen. Der Rohstoffmangel, welcher eine ganze Reihe europäischer Staaten bedrückt, mache die Revision des Friedensvertrages zu einer Weltfrage.

Sobald Wilson nicht mehr Präsident sei, müsse man an Amerika herantreten und von ihm im

Interesse seiner eigenen Stellung eine Revision des Friedensvertrages verlangen.

Minister a. D. Gothein hofft ebenfalls, daß eine Revision des Friedensvertrages durch die Vereinigten Staaten später zu erwarten sei. Wichtiger sei es aber, sich auf sich selbst zu verlassen und mit allen Mitteln die Produktion zu steigern. Gothein sprach sich scharf gegen die bisherige Steuerpolitik aus, die an der Wahlneuerlage der Demokraten schuld sei. Vor allen müssen die längst fällig gewesenen Steuern eingezogen werden, bevor man neue Eingriffe unternimmt.

In seinem Schlussswort betont Dr. Wieland, daß die Demokratische Partei die erste sei, die kräftig die Wirtschaftsfragen auf einem Parteitag ausgetragen habe. Da es zu früh wäre, heute schon ein Wirtschaftsprogramm zu beschließen, müsse man die in der Partei bestehenden wirtschaftlichen Ausschüsse beauftragen, das durch den Parteitag geschaffene Material weiter zu bearbeiten.

Abg. Wachhorst de Wente tritt dafür ein, daß die Demokratische Partei die Interessen der Landwirtschaft jenseits als möglich fördere.

Ein Antrag, der für Anerkennung des Hauses Frauenbergs eintritt und Berichtigung dieser Forderung in der Kommission beantragt, wurde von Frau von Förster begründet, die darauf hinweist, daß das bayerische Gesamtministerium sich zu dieser Anerkennung bereit erklärt habe, und daß der Bayerische Landtag sich dieser Anerkennung angegeschlossen habe. Der Antrag wird angenommen.

Abg. Halt-Köhn berichtet über eine Beratung der demokratischen Kommunalvertreter, in der angeblich der schwierigen Verhältnisse gefordert wurde, daß die Tätigkeit der Gemeindebeamten und der gewählten Gemeindevertreter

wissenschaftlich verteilt und organisiert werden möge. Es wurde beschlossen, hierfür die notwendigen Vorbereitungen einzuleiten.

Der Parteitag schritt in der sechsten Stunde zu den Wahlen. — Es ging alles mit der größten Schleimigkeit von staten. Zum Parteivorstand wurde Senator Peterse gewählt, auf den von 180 Stimmen zu 155 lachten. 25 waren weiß geblieben. Peterse wird durch Zusatz auch zum Vorsitzenden des Parteiausschusses gewählt und nimmt beide Wahlen unter stürmischen Beifall mit Worten herzlichen Dankes an. Als weiterer Vertreter des Parteivorstandes werden gewählt: Staatspräsident Dr. Sieber (Stuttgart), Dr. Gertrud Bäumer und Professor Gerlach (Jena). In den Parteiausschuss werden 36 Mitglieder gewählt, darunter Abg. Witz (München), Fuchs (Kiel), Minister Hammel (Karlsruhe), Kochmann (Gleiwitz), Oberbürgermeister Köthner (Berlin), Abg. Generalsekretär Ledel (Berlin), Gutsbesitzer Biecke (Ostpreußen), Möller (Stettin), Friedrich von Payer (Stuttgart), Prof. Baumgarten (Kiel). Auch Reichsminister a. D. Dr. Preuß wird durch Zusatz in den Vorstand berufen.

Unter großem Beifall und Jubel wird auf Antrag des Parteivorstandes Herrmann (Danzig) zum korrespondierenden Parteimitglied gewählt. Er dankte in tiefer Bewegung. Dann schloß man helle die Arbeiten, und im Stadttheater feierten die Nürnberger die Gäste durch eine Vorstellung von Richard Wagners „Siegfried“.

## Aus der Provinz.

Breslau. Freispruch im Mordprozeß Seidel. Der Mord im Osnitzer Walde, über den wir seinerzeit berichteten, ist noch nicht aufgeklärt. Die Verhandlung vor dem Breslauer Schwurgericht gegen den der Mordtat angeklagten Seidel endete am Sonnabend mit einem Freispruch, nachdem die Geschworenen nach einwöchentlicher Beratung im Gegensatz zu dem Staatsanwalt die Schuldfrage verneint hatten.

Freiburg. Lehrer Faulhaber zum Stadtrat gewählt. Mit großer Spannung sah man dem Ausgang der letzten Stadtvorordnetenversammlung entgegen, da die Versammlung sich mit Wahlen von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion in den Magistrat beschäftigen mußte, nachdem die beiden sozialdemokratischen Ratsältern Seiler und Seidel ihre Amtsräte niedergelegt hatten. Die sozialdemokratische Fraktion wurde für ersteren ihren Fraktionstöchtern Minde aufgezeigt, die auch von beiden Parteien einstimmig gewählt wurde. Für letzteren hatte die Fraktion den in letzter Zeit vielgenannten Lehrer Franz Faulhaber aufgestellt, der aber nicht die Zustimmung der Bürgerlichen fand, weshalb das Stimmenverhältnis sich zersplitterte, indem die Bürgerlichen den Lagerhalter Jäger mit 12 und die Sozialdemokraten den Genossen Faulhaber mit 12 Stimmen wählten. Hier mußte nun das Los entscheiden, welches für Faulhaber gezogen wurde, so daß dieser als gewählt hervorging. Als weiterer wichtiger Punkt stand u. a. die Eingemeindungsfrage von Polenitz und Zittau auf der Tagesordnung, die dadurch ihre Erledigung fand, daß von Seiten des Magistrats folgender Antrag der Versammlung vorgelegt wurde: „Die Stadtvorordnetenversammlung wolle beschließen, daß die Gemeinden Polenitz und Zittau nebst den dazugehörigen Gutsbezirken in das Stadtgebiet Freiburg eingemeindet werden.“ Die Versammlung trat einstimmig diesem Antrag bei.

Bautzen. Beschiedenes. Nach mehrjähriger Gefangenschaft in Sibirien sind die Feldzugsteilnehmer Wächter (Langenbautzen), Bachmann (Peitz) und Max Scholz (Reichenbach) in die Heimat zurückgekehrt. Die Angehörigen des Scholz waren bereits seit drei Jahren ohne Nachricht von dem nun heimgekehrten, der tief in Sibirien weilt. — Erbrochen und herabwurzten auf dem Bahnhof Oder Langenbautzen in einer der letzten Nächte zwei Eisenbahngüterwagen. Nach Aufschneiden zahlreicher Ballen zwecks Prüfung des Inhalts eigneten sich die

Diese außer einer Kiste mit 18 Kilogramm Stoff drei Ballen mit Stoff und anderen Textilwaren im Wert von insgesamt 1300 Mark an. Zum Aufbrechen der Wagen wurden Brechstangen benutzt, die die Diebe vom Güterschuppen herangeholt hatten.

## Posales und Kreisnachrichten.

\* Keine Preiserhöhung. immer wieder wird in der Presse behauptet, daß eine mehr oder weniger bedeutende Erhöhung der Preise, richtiger der Mehlpreise, der Reichsgetreidefeste bevorstehe. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist diese Behauptung unzutreffend. Der Reichsnährungsminister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung gerade im Winter bei der immer mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig ist, und daß, um den Weihkris zu halten, allein für die Zeit bis zum März 1921 rund fünfeinhalb Millionen Mark an Reichszuschüssen angefordert werden müssen. Es ist unter diesen Umständen nicht ersichtlich, auf welche Tatsache sich die Behauptung von einer bevorstehenden Erhöhung der Preise stützt.

\* Stadttheater. Die Erstaufführung der neuen Dörfchen Strauß'schen Operette „Der letzte Walzer“, welche erst fürzlich am Schauspielhaus in Dresden bei der Erstaufführung einen sensationellen Erfolg davontrug, findet am Donnerstag im hiesigen Stadttheater statt. — Das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ soll am kommenden Sonntag seine Erstaufführung erleben. Die kleine Trude Kittschau, welche den kleinen Theatersuchern als tüchtige Schauspielerin bereits bekannt ist, wird das „Peterchen“ spielen.

10. Gottesberg. Zum Besten der hiesigen Station der Grauen Schwestern fand gestern im Hotel „Glückauf“ eine Wohltätigkeitsaufführung statt, die gut besucht war. Durch Mitglieder des Katholischen Gesellenvereins gelangte ein Weihnachts-Theaterstück auf zur Aufführung, und daran schloß sich eine Verlosung von allerlei Gegenständen.

## Letzte Telegramme.

### Eine deutsche Denkschrift an die Botschafterkonferenz.

Berlin, 14. Dezember. Die deutsche Regierung hat der Botschafterkonferenz eine Denkschrift über die im Friedensvertrag vorgefahrene Berichtigung von Befestigungen übermittelt. — Wie das „B. L.“ mitteilt, hat die Kontrollkommission die deutschen Vorschläge als ungenügend zurückgewiesen und weitere Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung rund 620 Millionen Mark kosten würde, während zur Ausführung der deutschen Pläne nur 65 Millionen Mark erforderlich sind. Es ist zu hoffen, daß die Botschafterkonferenz der schwierigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands Rechnung tragen und die über den Betrag so besonders hinausgehenden Forderungen der Kontrollkommission fallen lassen wird.

### Schließung sämtlicher Hotelküchen in Berlin.

Berlin, 14. Dezember. Am Mittwoch früh werden auch die anderen Berliner Hotels, die nicht der Hotelbetriebs-Allianzgesellschaft angehören, die Küchen schließen. Da auch der Küchenbetrieb des Reichstags-Restaurants von der Hotelbetriebs-Gesellschaft geschlossen wurde, erfuhr gestern die Reichstagsleitung die Gesellschaft, während der Tagung die Wirtschaftsbetriebe vorläufig nicht zu schließen. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, Speisen herzustellen, aber lediglich mit rationierter Lebensmitteln. Auch das weiße Mehl, die Butter und der Zucker, die vom Reichstag der Hotelbetriebs-Allianzgesellschaft zur Verwendung für die Speisen geliefert werden, können nicht mehr verarbeitet werden, da alles dies solche sind, die unter der Bäcker- und Schleicherhandelsverordnung verboten sind.

### Überstichtchen für Bedürftige.

Berlin, 14. Dezember. Nach einer Blätterausgabe aus Halle haben sämtliche Kohlenbergwerke des Neusalzwerder-Rosther Kohlengebietes beschlossen, an 6 Sonntagen je 2 Stunden möglichst länger zu arbeiten und den Ertrag den Bedürftigen von Leipzig und Altenburg kostenlos zu liefern. Es werden jeden Sonntag 70 000 Zentner Bitumis verteilt werden.

### Konflikt zwischen Holland und Serbien.

Haag, 14. Dezember. Wie das Korrespondenzbüro vernimmt, ist zwischen der niederländischen und der serbischen Regierung wegen Misshandlung des niederländischen Konsuls in Belgrad eine Meinungsverschiedenheit entstanden. Die niederländische Regierung betrachtet die von der serbischen Regierung in der Angelegenheit eingenommene Haltung als mit der die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen üblichen Art in Widerspruch stehend. Sie beansprucht ihren Gesandten, daß die serbischen Geschäftsträger im Haag mit, daß auf seine weitere Anwesenheit im Haag kein Wert gelegt wird.

### Wettervoraussage für den 15. Dezember: Frostwetter.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteure und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 292.

Dienstag, den 14. Dezember 1920

Zweites Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Dezember. 1920.

### Vorweihnachten.

Garten und Feld liegen kahl und öde. Die letzten Blätter sind hernieder geräumt; gespenstig ragen die schwarzen Äste der Bäume zum bleigrauen Himmel auf. Heiseres Krachengekreis überm einsamen Felde, hier und da Hundesabbell oder dumpfes Klappern aus den Scheunen, — sonst scheint aus Leben erloschen zu sein. Nord- und Weststürme wehen dahin. Um so fröhlicher ist jetzt das Leben und Treiben auf den Straßen! Da werden Christbäume angesahnen, und ein füher Duft von Gebadenem ersüßt strichweise die Wege, die wir schreiten, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen. In diesem Felde kommt die Frau Gutsbesitzerin angesahnen, um eine ganze Wagenladung schöner Sachen mit heimzunehmen. An den Schaujassen der Läden stehen Mädchen und Buben, halten ihr Ersparnes framhaft in den kleinen frostroten Händen und überlegen, was sie Vater, Mutter und Geschwistern schenken können. Denn geben möchte gern jeder was — wenn nicht gerade immer das schönste auch das teuerste wäre! Mit Schachteln und Paketen beladen bahnt sich die kinderreiche Mutter einen Weg durch das Gewühl der Straße. Und selbst die Vermieter der Armen steigen vor den Buden des Christimarites, um ihre Klausur durch ein kleines Geheimnis der Liebe und Freude zu bereichern. Da zwischen wird ein grüner Tannenbaum durch die Straße geschleift. Glöckentanz und Schellengeitling tun noch ein übriges, um außerhalb des Hauses jetzt weihnachtliche Stimmung zu verbreiten.

### Die Schulgelderhöhung.

Der Hauptausschuss der Preußischen Landesversammlung hat gestern beschlossen, die Verordnung des Ministers, durch welche das Schulgeld auf 500 Mark festgesetzt war, wieder aufzuheben und das Schulgeld soll nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern und unter Berücksichtigung der Kinderzahl abgestuft werden. In ähnlicher Weise ist bereits Hamburg vorgegangen. Dort verträgt das Schulgeld 1000 Mark, doch treten dabei folgende Ermäßigungen ein:

Schulgeld für das		
1.	2.	3. Kind
45 001 bis 50 000 Mark	1000	1000 1000 Mark
40 001 - 45 000	1000	1000 500
32 001 - 40 000	1000	700 300
30 001 - 35 000	1000	400 100
25 001 - 30 000	700	200 100
20 001 - 25 000	400	100 —
15 001 - 20 000	100	—

Das vierte und die folgenden Kinder sind schulgeldfrei: ebenso sind bei steuerpflichtigem Einkommen unter 15 000 Mark alle Kinder schulgeldfrei. Für Familien von mehr als vier Personen erhöhen sich die Einkommensgrenzen für die Ermäßigung, sowie die Grenze des schulgeldfreien Einkommens für die fünfte und jede folgende Person um 3000 Mark. Tritt die Preußische Landesversammlung dem Beschluss seines Hauptausschusses bei, woran kaum zu zweifeln ist, so wird auch den Städten nichts anderes übrig bleiben, als dem Beispiel zu folgen.

\* Ehrensold und erhöhte Teuerungszulage für die Altveteranen. Die wiederholten Verhandlungen des Kossäuberbundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände mit der Reichsregierung haben durch die Vermittlung des Reichspräsidenten zu einem Erfolge geführt. Dem Kossäuberbund ist unter dem 4. Dezember vom Bureau des Reichspräsidenten die Nachricht zugegangen, daß die Reichsregierung beschlossen hat, dem Reichstag vorzuschlagen, den Altveteranen noch in diesem Rechnungsjahre ein besonderes Ehrenge- jahre von je 150 Mark zur Erinnerung an die großen Kriegsergebnisse vor 50 Jahren zu gewähren. Für das Haushaltsjahr 1921 ist jetzt die Bewilligung einer Teuerungszulage von 510 Mark neben der laufenden, durch Gesetz vom 19. Mai 1918 festgesetzten Beihilfe von jährlich 150 Mark in Aussicht genommen. Die Abzahlung des Ehrengehalts von 150 Mark wird, die wohl nicht zweifelhafte Zustimmung des Reichstages vorausgesetzt, nach Möglichkeit besoleunigt werden. — Um Missverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß das Rechnungsjahr bis April 1921 läuft.

\* Neuregelung der Arbeiterrücksahrläden. Der Reichsverkehrsminister hat in seiner Antwort auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hugo u. a. erläutert: Die Tarifbestimmungen über Arbeiterrücksahrläden werden in nächster Zeit grundsätzliche Änderungen erfahren. Die bisherige Beschränkung auf höchstens 50 Kilometer Entfernung und ihre Verfolgung nur an Personen, die mit mechanischen oder handarbeiten beschäftigt sind, also zu den Arbeitern im eigentlichen Sinne gehören, fällt weg, die Fahrten sollen vielmehr funktional nach auf Entferungen von 21—100 Kilometer, in Ausnahmefällen bis zu 150 Kilometer ausgedehnt werden dürfen, und zwar für alle gezeiten Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen. Der Preis der Arbeiterrücksahrläden wird für das Kilometer der Fahrt vielleicht auf die Hälfte des Einheitsjahres 4. Klasse festgesetzt. Die Änderungen werden mit möglichster Beschränkung in Kraft gebracht. Wegen des erforderlichen Ver-

druckes der Arbeiterrücksahrläden wird die Maßregel allerdings einige Wochen bis zu ihrer Durchführung erforderlich.

\* Verschärfte Disziplinarstrafen in den Strafanstalten. Wegen der immer häufiger zutage tretenen Unbotmäßigkeit und offenen Verlehnung in den Strafanstalten — die Fälle, in denen Gefangene ausdrücklich und beharrlich den Gehorsam verweigern, Meutereien anstreben und gewalttätig gegen die Beamten werden, sind an der Tagesordnung — hat der Justizminister die Generalinspekteure ermächtigt, Anträge der Strafanstaltswirthe auf Wiederanwendung der alten Disziplinarmittel stattzugeben, wenn dies zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit erforderlich erscheint.

fr. Gottesberg. Begräbnis. Gestern nachmittag wurde Schwester Berthel, die in der Blüte ihrer Jugend nach kurzer schwerer Krankheit, die sie sich im Dienst zugezogen hatte, zur letzten Ruhe gebettet. In der evangelischen Kirche war die Heimgegangene aufgebahrt, und eine gewaltige Trauergemeinde füllte das Gotteshaus, um Schwester Berthel die letzte Ehre zu erweisen. Die zu Herzen gehende Trauerrede hielt Pastor prim. Paetzold und Pastor Janke vom Lehrgrubener Mutterhaus hielt der bis zum Tode getreuen Gemeindebewohner eine warmenpündende Gedächtnisrede. Dann bevoigte sich der Trauerzug, in dem neben einer stattlichen Zahl von auswärtig herbeigeeilten Diakonissen, eine Abordnung der hiesigen Station der katholischen Frauen Schwestern, der evangelische Jungfrauenverein, Kinder aus der Gemeinde, sowie eine fast unübersehbare Zahl von Gemeindegliedern schritten, nach dem Friedhof. Hier fand die Trauerei mit einer Männerarie, einem Gesange des Schwesternchores, der Gebet und Segen von Pastor Janke vom Lehrgrubener Mutterhaus vorangegangen, ihr Ende.

\* Fellhammer. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Jäschke fand am vergangenen Freitagabend im "Gerichtskreisham" eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorstellung statt, an der außer den Mitgliedern des Gemeindevorstandes zehn Gemeindevorordnete teilnahmen. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung zum dritten Male mit dem Erlass einer Steuerverordnung beabsichtigt Heranziehung der reichsteinkommunensteuerfreien Teile, nach der nunmehr auch die kinderreichen Familien eine entsprechende Berücksichtigung bezw. Ermäßigung erfahren. Als Wasserwerksbezirksverein wurde Bergthauer August Beck, als Mitglied des Schulvorstandes Lagerhalter Paul Schindler gewählt. Den Ortsarmen sowohl wie den Arbeiterweisen soll eine Weihnachtsspende von je 10 M. zuteil werden. Die Gebühren für Erteilung des Unterrichts in der freiwilligen Fortbildungsschule wurden ab 1. Oktober auf 7 M. pro Stunde erhöht.

\* Fellhammer. Hausbesitzerverein. Unter Vorsitz des Lehrers i. R. Kärtel hielt der Hausbesitzerverein am Sonntag nachmittag im "Gerichtskreisham" seine Generalversammlung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach eingehenden Berichten über Provinzial- und Kreisverbandstag, über die Teilnahme an der Mieterversammlung und die Vollstzung der Besitzer des Kreismietseminigkamtes warf der Vorsteher einen Rückblick auf das 27. Vereinsjahr, in dem die Mitgliederzahl auf 107 stieg. Das Andenken der verstorbenen Frau Kaufmann Beate Würsel ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Der von Kaufmann Scholz erfasste Kostenbericht wies mir noch ein Vermögen von 225 Mark nach. Die notwendig gewordene Erhöhung der Beiträge auf 1,50 Mark pro Monat, und eine entsprechende Rendierung der Satzungen, wonach sich das Vereinsjahr fortan mit dem Kalenderjahr deckt, wurden mit der Maßgabe beschlossen, daß jedem Mitgliede die Hausbesitzerzeitung für Schlesien überwiesen wird. In den Vorstand wurden wieder- bzw. neu gewählt Lehrer i. R. Kärtel und Bergthauer Dohms (Vorsitzende), Rentant Heinelt und Fleischermeister Scharf (Schriftführer), Kaufmann Scholz und Onkel Laubitz (Kassierer), Maschinenvorarbeiter i. R. Riedorf und Grubenvorarbeiter-Assistent Albert Dambitz (Beisitzer). Zur Entlastung des Mietseminigkamtes soll versucht werden, Mietseitigkeiten durch einen aus Hausbesitzern und Mietern bestehenden Schlichtungsausschuss zu befreien, der sich aus den Hausbesitzern Kärtel, Dohms, August Riedorf und Kuschel, sowie aus den Mietern Ulse, Riedel, Worts und Drobek zusammensetzt. Gegenstand eingehender Erläuterung waren schließlich § 3 und 10 der Höchstmieterverordnung vom 9. Dezember 1919. Vier neue Mitglieder kamen am Schluß der mehrstündigen Verhandlungen in den Verein aufgenommen werden.

- d. Nieder Salzbrunn. Waldheimsvenden. — Schülungslegerheit. Als Reingewinn des Konzerns, daß die drei Gesangvereine des Ortes: "Liebsterofel", "Frohjung" und "Arbeiter-Gesangverein Freiheit" am 23. Juli veranstalteten, sind bereits 1100 M. für unsere Waldheimer aus der Hochwaldwiese an Lehrer Herwig (Weißstein) abgeliefert worden. Nach endgültiger Abrechnung können jetzt noch einmal 185 M. überwiesen werden, jedoch sich der Gesamtbetrag auf 1285 M. bezieht. Rechnet man dazu den vor längerer Zeit gespendeten Steinertag des Blumentanzes, so sind in diesem Jahre von den Vereinen unseres Ortes insgesamt 7597 M. für diesen edlen Zweck gespendet worden. — Die Regierung zu Breslau hat den auf Antrag des Hauptlehrers Niedlich gesetzten Beschluß der Gemeindevertretung

und des Schulvorstandes, eine neue Lehrerstelle zu errichten, genehmigt, und Lehrer Voßnig mit der Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

### Aus der Provinz.

Breslau. Ein verwegenes Stückchen. Über ein schwieriges und abenteuerliches Stück, das von zwei Breslauer Kriminalbeamten ausgeführt worden ist, wird uns berichtet: In der Ohlauer und Trebnitzer Gegend waren drei Gespanne (6 Pferde) gestohlen worden. Die Spur der Diebe und Hohler führte etwa 40 Kilometer tiefe in polnisches Land hinein. Die mit der Verfolgung der Diebe betrauten Beamten konnten zunächst den Käfiger der Pferde über die Grenze in deutsches Gebiet locken und verhafeln. Auf Grund seiner Angaben machten sich die Beamten erneut auf den Weg und gelangten nach außerordentlich schwieriger Nachtwanderung in einen stark mit polnischem Militär besetzten Ort, wo sie drei der gesuchten Pferde ermittelten. Auf dem Rückweg ließ den Kriminalbeamten einer der Pferdediebe in die Hände, der auf einem Radfahrhaus zu nehmen versuchte. Einer der Beamten nahm auf einem geliehenen Rad die Verfolgung auf, die nachdem der Verbrecher einen Rettungssattel erlitten hatte, mit seiner Festnahme endigte. Nachdem auch die drei anderen gesuchten Pferde ermittelt worden waren, wurden sämtliche sechs Tiere den rechtmäßigen Besitzern wieder zugestellt. Die Beamten waren im ganzen sechs Tage unterwegs und mußten die Nächte im Freien schlafend zubringen.

Liegnitz. Der Niederschlesische Müller-Innungs-Verband trat in Liegnitz zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Gegenüber dem Beitreten nach Auflösung des Verbandes wurde fast einstimmig beschlossen, den Verband aufrecht zu erhalten. Es fand eine Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurde lebhafte Klage geführt, daß die in der Reichsgetreideordnung enthaltenen Vorschriften betr. Mahl- und Schrotarten für Selbstversorger den Müllereibetrieben die Geschäftsführung unbillig erschwere und daß die Handhabung der Kontroll-Vorschriften das Müllereigewerbe sowohl als auch die Landwirtschaft belästige und schwäche. Die Führung von Schrotlatten siehe im Widerspruch mit der freien Bewirtschaftung des Hauses. Die Versammlung forderte einstimmig die Aufhebung des ganzen Kartensystems nebst Anhängerzettel und Etikett derselben durch Einführung der Mahlwürcher. Ferner wurde lebhafte Klage geführt über das rücksichtlose Vorgehen mehrerer Mühleneigentümer. Die Befreiung dieser Mißstände wurde einstimmig gefordert. Eine Abordnung des Verbandsvorstandes im Verein mit der Handwerkskammer soll bei dem Regierungspräsidenten vorstellig werden. Es wurde noch beschlossen, eine wesentliche Erhöhung der Verbandsbeiträge einzutreten zu lassen.

### Bunte Chronik.

Eine Ehefrau beschuldigt ihren Mann des Mordes. Am 23. Dezember 1908 wurde der 40jährige Nachtwächter Haehndrich auf dem Rittergut Bornstedt bei Potsdam von einem Gendieb niedergeschlagen. Die Suche nach dem Mörder blieb erfolglos. Letzter Tage hat nun die Ehefrau des 47jährigen Kutschers Friedrich Kühne aus Potsdam dem Kriminalkommissar Steinhauer das Geständnis gemacht, daß ihr eigener Mann der Mörder des Haehndrich sei. Furchtbare Misshandlungen ihres Mannes haben die vollständig zerstörte Frau dazu getrieben, ihn jetzt anzuziegen. Kühne wurde daraufhin verhaftet. Die Untersuchung muß ergeben, ob die Beschuldigungen auf Tatsache beruhen.

### 200 000 M. Geldstrafe für einen Wucherer.

Aus Memel wird gemeldet: Das Memeler Wuchergericht, das in letzter Zeit wiederholt hohe Strafen wegen unerlaubter Ausfuhr von Lebensmitteln verhängt hat, verurteilte den Wocheneigentümer Sturm aus Gillauden, der mit Hilfe eines Zollbeamten 150 Zentner Käse an den Kaufmann Weinberger in Berlin vertrieben wollte, zu neun Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Der Zollbeamte erhielt drei Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

### Wohnungswchselwahn.

Das ist die neueste Krankheit, die unsere heitliche Gegenwart hervorgebracht hat. In Wien wurde dieser Zuge die Klage gegen einen Hausbesitzer verhandelt, der einem langjährigen Mieter die Wohnung gefüngt hatte. Dieser, ein Privatbeamter, trug von dem Angenommen an, als er die Kündigung erhalten hatte, mit einem Schlag ein vollständig verändertes Gesicht zur Schau. Er sprach mit seinem Menschen mehr und machte den Eindruck eines nicht normalen Menschen; er war auch nicht mehr imstande, seinen Dienst zu verrichten und wurde auch nicht mehr beschäftigt. Ferner verweigerte er die Nahrungsaufnahme, kam mehr und mehr sowohl physisch als auch psychisch herab und mußte schließlich in eine Irrenanstalt gebracht werden. Der ärztliche Sachverständige Prof. Dr. Stranzky erklärte, daß es sich um einen Fall von "Wohnungswchsel-Wahn" handele. Die Krankheit trete bei Frauen und bei älteren Personen im allgemeinen auf. Auf Grund dieses Beweisverfahrens hätte der Richter das Urteil, daß die Familie des Klägers nicht auszuziehen habe.

# Philemon Giesche.

Für den Winterbedarf und Weihnachtstisch:

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche.

Oberhemden, Hosenträger, Lederwaren.

Stöcke, Trikotagen, Mützen, Shawls.

Gamaschen, Damen- u. Kinderstrümpfe.

Socken, Reformbeinkleider, Hemdkosen.

Toilette-Artikel!

Toilette-Artikel!

Waldenburg, Rathausplatz Nr. 6, neben der Reichsbank.

Das Beste  
Wäschesthinen-  
Oel  
auch für Fahrräder,  
Zentrifugen usw.,

nur ganz

weiß,

von 1 Mark

empfiehlt  
R. Matusche,  
Waldenburg,  
Töpferstraße 7.

Aloftker - Werke  
zu kaufen gesucht.

Off. unter A. Z. 23788 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

offeriere ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten,  
Mandolinen, Gitarren,  
Lauten, Violinen,  
Cellos, Zieh- und  
Mundharmonikas,  
Bandoniums, Trommeln,  
Zithern aller Art,  
sowie die  
neuesten Schlager

in  
Platten und Noten  
für sämtl. Instrumente  
zu billigsten Preisen.



Schmuck- und  
Tragbänder  
für Mandolinen und Gitarren.

Klaviernoten,  
Humoristika für Theater  
und sonstige Gelegenheiten,  
immer das Neueste.

Eigene  
Reparatur-Werkstatt  
und  
reichhaltiges Lager  
in  
Ersatzstellen.

**Musikhaus E. Bartsch,**  
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

**Interrate** haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Gelblich-braune Wintermühle  
am Montag abend auf der Rodelbahn verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben  
Ob. Waldenburg, Kirchstr. 26, p. I.



## Fugenlose Trauringe

nach Gewicht, mit und ohne Goldzugabe, fertigt in kürzester Zeit, sowie Umarbeiten von Trauringen in moderne Fäons.

Empfiehlt mich ferner für  
Neuarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen,  
Vergolden, Versilbern, Gravierungen  
in Schrift und Monogramm von der einfachsten bis zur  
feinsten Ausführung.

Specz: Jagdschmuck und Trauringe.

Fernr. 882. **Gustav Fulde**, Fernr. 882.  
Goldschmiedemeister,  
Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,  
Töpferstrasse 1, 2 Treppen.

## Möbliertes Zimmer,

möglichst mit elekt. Licht und Heizöfen versehen, da selbiges  
auch als Schreibstube mit Telephon benutzt werden soll, per  
1. Januar 1921 gesucht.

Gef. Angebote befördert unter Z. 1921 die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Die nächsten

## Tanzkurse

in allen älteren, neueren u. modernsten Tänzen beginnen Anfang  
Januar für Anfänger und Vorgesetzte. Anmeldungen  
erbitte in der Wohnung.

Ungenerierter Einzelunterricht im eigenen Salon von  
morgens 10 bis 12 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

**Paul Opitz Nachfolger,**  
Spirituosen-Fabrik,  
Waldenburg, Breslau,

Friedländer Strasse Nr. 34. Nikolaistrasse Nr. 12.

Gute Einkaufsstelle von  
Branntwein. Breslauer  
Kornkrème. Fäçon-Rum.  
Jamaika-Rum. Arrak.  
Liköre mit Zucker.  
Punsche mit Zucker.  
Himbeersaft n. Zuck.  
(beste Jahrgänge).  
Weine. Fruchtweine.  
Sekt. Fruchtsekt.  
Alkoholfreie Punsche u. Trunks.

lich Abhängen nennt und der sie hindert, sich frei um ihre Achse zu drehen, so treiben sie diese Achse selbst vorwärts, d. h. sie rollen fort und ziehen die Lath, die angehängt sein möchte, mit."

Nach ihrer Verwendung unterscheidet man Schnellzüge und Personenzüge sowie Güterzuglokomotiven. Eine scharfe Grenze zwischen diesen Hauptgruppen lässt sich aber nicht ziehen; häufig dienen Maschinen derselben Bauart im Flachland zur Beförderung von Güterzügen, auf Gebirgsstrecken aber zum Schnellzugsdienst. Im allgemeinen ist bei den Schnellzugs- und Personenzuglokomotiven die Zahl der gekuppelten Achsen kleiner, der Durchmesser der Treibräder größer als bei den Güterzuglokomotiven; letzterer beträgt bei einigen Schnellzuglokomotiven bis zu 2,20 Meter. Der Tender dient nicht allein zur Unterbringung der Kohlenvorräte, sondern auch zur Aufnahme des Kesselspeisewassers. Um möglichst weite Entfernungen aufenthaltslos zurücklegen zu können, hat man den Fassungsraum der Tender in neuerer Zeit erheblich vergrößert, so dass z. B. die preußischen Schnellzuglokomotiven jetzt 7 Tonnen Kohle und 31,5 Kubikmeter Wasser mit sich führen. Daburch sind die Maschinen insbesondere die Strecken Halle-Nürnberg, Berlin-Hamburg, München-Würzburg u. a. ohne die Vorräte zu ergänzen, zu durchföhren. Lokomotiven, die keine besonderen Schlepptender besitzen, daher auch nur geringe Vorräte führen, werden als "Tenderlokomotiven" bezeichnet; sie sind vor allem auf Nebenbahnen sowie im Stadtbahn- und Vorortverkehr Verwendung.

Die geprägten Ansprüche des Verkehrs bedingen eine ständige Zunahme der Größe sowie der Leistungsfähigkeit der Lokomotiven. Während die ältesten Maschinen nur zwei oder drei Achsen besaßen, ist man heute auf den deutschen Staatsbahnen zu fünf- bis sechzägigen Schnellzugs- und Personenzuglokomotiven gelangt, die größte Güterzuglokomotive der württembergischen Staatsbahnen weist sogar sieben Achsen auf; hierzu kommen jeweils noch die drei- bis vierrädrigen Tender. Die längste deutsche Lokomotive, eine badische sechzägige Schnellzuglokomotive, misst 23,05 Meter, während das Gewicht der schwersten sechzägigen Schnellzuglokomotive der sächsischen Staatsbahnen einschließlich des Tenders 161,8 Tonnen beträgt. Welche Fortschritte im Laufe von drei Menschenaltern der Lokomotivbau gemacht hat, zeigt wohl am deutlichsten die Angabe, dass Stephenson's "Rocket" nur 4,5 Tonnen, der dazu gehörige Tender 3 Tonnen wog.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Entwicklung des Lokomotivbaus in den verschiedenen Ländern der Erde! In Deutschland fassen die ersten Versuche bereits in das Jahr 1816, in dem die Hütteninspektoren Krieger und Schmiedel für die Königlich in Gleiswitz einen Dampfwagon erbaute, der jedoch schon nach kurzer Zeit ausser Dienst gestellt werden musste. Die Fahrzeuge der ersten deutschen Eisenbahnen waren englischen Ursprungs, die älteste Maschine der Linie Nürnberg-Fürth mit Namen "Adler" stammte aus der Stephenson'schen Lokomotivfabrik zu Newcastle. Schon im Jahre 1833 konnte aber die Maschinenfabrik Nebigau die erste in Deutschland erbaute Lokomotive "Saxonia" an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn liefern. Die 1840er Jahre brachten einen raschen Aufschwung des deutschen Lokomotivbaus. Männer wie Borsig in Berlin, Maßei in München, Eggestoff in Linden vor Hannover, Henschel in Kassel und Hartmann in Chemnitz gründeten die noch heute bestehenden Lokomotivfabriken und lieferten dem schnell sich ausdehnenden Eisenbahnbau die Lokomotiven, so dass die Einfuhr englischer und amerikanischer Maschinen bald entbehrlich wurde. Seit den 50er Jahren versorgen die deutschen Fabriken in großem Umfang auch den Weltmarkt, auf dem ihre Erzeugnisse neben den englischen und amerikanischen Wettbewerb eine ebenbürtige Stellung errangten.

Zur Ausfuhr gelangten rund ein Drittel der Jahreserzeugung der deutschen Fabriken.

Was die übrigen europäischen Länder betrifft, so beschränkte sich die Tätigkeit der Fabriken in Österreich und Ungarn, in der Schweiz und in Frankreich im wesentlichen auf die Verarbeitung der eigenen Länder. Stark für die Ausfuhr arbeitet dagegen Belgien, noch mehr Großbritannien. In England ist übrigens die Zahl der Lokomotivfabriken nie sonderlich hoch gewesen, da die großen Eisenbahngesellschaften ihre Maschinen vielfach in eigenen Werkstätten bauen. Für den lebhaften inländischen Markt bietet jedoch den englischen Werken der ungeheure Bedarf der britischen Kolonien einen reichlichen Ertrag. Die Nachfrage nach Lokomotiven ist in Zeiten der Hochkonjunktur so lebhaft, dass zu ihrer Beschaffung wiederholt auch deutsche Lokomotivfabriken herangezogen werden müssen. Die englischen Lokomotiven zeichnen sich im allgemeinen durch eine einfache Bauart aus, da der Kohlenreichtum des Landes die Bahnen nicht in demselben Maße zur Einführung von Verbesserungen nötigte, wie dies in Ländern mit hohen Kohlenpreisen der Fall ist. In ihrem Aufbau fallen die englischen Lokomotiven durch den bunten Anstrich auf. Der sonst so nüchterne Brite huldigt in diesem Punkte einer merkwürdigen Farbenfreudigkeit. Während die Güterzuglokomotiven wie bei uns ein dunkles Gewand tragen, zeigen die Schnellzugs- und Personenzuglokomotiven der englischen Bahnen so ziemlich alle Farben des Regenbogens. Neben Braun und Grün in verschiedenen Abstufungen finden sich als Farbe des britischen Rot, Blau und Gelb. Man kann sich leicht vorstellen, welch buntes Bild dadurch an den Knotenpunkten entsteht, wo die Bahnen mehrerer Gesellschaften zusammen treffen.

Den ersten Rang im Lokomotivbau nimmt heute Amerika ein. Schon früh gewann in den Vereinigten Staaten die Lokomotivindustrie einen großen Umfang; bereits in den Anfängen des Eisenbahnalters trat sie auf dem europäischen Festlande mit England in Wettbewerb. Die geographische und wirtschaftliche Natur des Landes sowie die besonderen Betriebsverhältnisse der Bahnen, wie starke Krümmungen, starke Steigungen, unzureichende Gleislage, die Durchquerung von Wäldern, führten in Amerika bald zur Ausbildung einer eigenartigen Bauweise der Lokomotiven, deren äußere Merkmale: der starke Bohrtürmer, die große Signalsäule und die mächtige Signalslaterne vorn am Schornstein aus Bildern zur Kenntnis bekannt sind. Einen weiteren Charakterzug des amerikanischen Lokomotivbaus bilden die Riesenlokomotiven. Die gewaltigen Mengen von Gütern aller Art, die die amerikanischen Bahnen zu befördern haben, die riesigen Entfernungen, die dabei zu überwinden sind, verlangten außerordentlich leistungsfähige Maschinen. Schon das Durchschnittsgewicht der normalen Personenzug- und Güterzuglokomotive übertrifft das Gewicht der stärksten auf den europäischen Bahnen laufenden Maschinen. Für die Massentransporte von Eisenenzen, die zwischen den Großen Seen und den Hochösen Pennsylvaniens zu bewältigen sind, haben die Eisenbahnen wahre Lokomotivmäuler von mehr als 80 Meter Länge und mit 10 bis 12 Achsen, die Züge von mehr als 2 Kilometer Länge zu schleppen vermögen, in Dienst gestellt.

Zum Schluss seien noch einige Zahlen über den Umsatz des Lokomotivbaus mitgeteilt, die sich auf die Zeit kurz vor Ausbruch des Weltkrieges beziehen. Den ersten Platz behaupten mit einer Jahresleistung von rund 5400 Lokomotiven die Vereinigten Staaten, an zweiter Stelle folgt Deutschland mit 3750 Stück, an dritter England mit 2400 Stück. Die Gesamtproduktion aller Länder der Erde belief sich auf etwa 16 100 Maschinen im Jahr, die Gesamtzahl aller bisherigen überhaupt erbauten Lokomotiven beträgt etwa 820 000 Einheiten.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 292.

Waldenburg, den 14. Dezember 1920.

Bd. XXXVII.

## Marieliese.

Roman von Ann v. Panhush.

Wieder verboten.

Marieliese Berned sang mit ihrer weichen Altstimme ein halb vergessenes Kinderschlummerlied:

"Auf dem Berge, da weht der Wind,  
Da wiegt Maria ihr Kind,  
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand,  
Sie hat auch dazu kein Wiegenband.  
Ach Josef, lieber Josef mein,  
Ach, hilf mir wiegen mein Knäblein!  
Wie kann ich dir denn dein Knäblein wiegen,  
Ich kann ja kaum selber die Finger wiegen.  
Schum schei! Schum schei!"

Wie aus hauchfeinem Silberfiligran spann sich die dünne zerbrechliche Begleitung des Spinnens um den sanften schmieghaften Klang der zu Herzen gehenden Stimme, und als Marieliese nun geendet und die Hörde von dem geläufigen Elfenbein der Zästern zurückzog, flog ihr eine blassen halberblühte Rose in den Schoß und ein lautes "Bravo" störte die Versunkene auf.

Sie blickte nach dem geöffneten Fenster hin, durch das sie ein braungebranntes Jungmännergesicht anlachte. Die weiße Stirn Marielieses zeigte plötzlich ein Fältchen.

"Du sollst mich nicht immer stören, Oswald, ich glaube wirklich, ich besitze das Recht, von Dir in Ruhe gelassen zu werden."

"Und so weiter, und so weiter", lachte der junge Mann, "nein, schönste und liebenswerteste aller Bären, das Recht bestehst Du nicht, wenn Du es auch immer wieder fühlst. Ich bin doch Dein einziger männlicher Nachbar, zu dem noch mordstänzig in Dich verschossen, außerdem wirst Du, sobald Du —, was hoffentlich in allernächster Zukunft geschieht —, meinem verhüntigen Zuspruch zugänglich bist, meine niedliche Frau und daraus ergibt sich alles in allem logischerweise mein Recht, dass ich Dich nicht in Ruhe zu lassen brauche." Seine dunklen Augen blitzten das feine blonde Mädchen fast übermäßig an:

"Du hast mich doch ebenfalls lieb, Marieliese, kleines Schaf, denk' mal ordentlich drüber nach, dann schliebst Du Dich bald meiner Meinung an."

Marielieses schmaler Kopf reckte sich in den Nacken zurück.

"Mit Dir kann man nicht vernünftig reden!"

"Wieher so ein Vorurteil von Dir", nickte er mit komischen Seufzer. "Na, lasst nur, Mäuschen, ich bekehre Dich schon noch zu meiner besseren Meinung. Und wenn Du erst mal meine

kleine Müllerin bist, dann singst Du mir die Schubert'schen Müllerlieder, oder sind sie von Schumann? Du weißt doch" — — — Und kräftig begann er:

"Guten Morgen, schöne Müllerin,  
Wo steckst du gleich das Köpfchen hin."

Marieliese erhob sich und ihre zierliche weiße Kleidete Gestalt stand jetzt gleich einem menschewordenen süßen Märchen in dem sonnendurchstrahlten altnordischen Erdgeschosszimmer. Aus ihrem leichtgeträumten Blondhaar zog die Sonne ein goldenes Geflirr, das sich wie ein Heiligenchein um das Köpfchen mit den geraden edlen Augen hing.

Marieliesens Augen waren grau. Manchmal von lichtem Grün wie ein fremdartiger klarer Edelstein und manchmal, wenn Erregung ihr die Wellen des Blutes schneller durch die Pulse trieb, dunkler, beinahe schwarzlich, wie der Himmel, wenn ein schweres Gewitter über der Erde lastet. Jetzt schimmerten Marielieses Augen düster und Trost riß an den fein verlaufenden Mundwinkeln.

"Ghe ich Deine Müllerin würde, Oswald Thomßen, müsste ich schon kein anderes Plätzchen auf der weiten Herrgottserde mehr wissen, wo ich mein Haupt hinlegen sollte. Du wärst der Letzte, den ich zum Manne nähme, Du, der Du nicht Kraft und Ehrgeiz genug besessen, Dein Studium zu vollenden, Du, der Du es so überbeschreiten aufgegeben, um beim Vater in der Mühle unterzukriechen und wochentags gleich Deinen weissfittigen Müllerburschen mitzuscharwetzen."

Empört glitt Wort auf Wort auf Marielieses Lippen, sprang dem Mann zur Anklage zusammengeballt entgegen und riss unbarmherzig das Nebrimitslächeln von seinem Antlitz.

Erblöst waren plötzlich die gebräunten Wangen und eine tiefe Querfalte unterbrach die Glätte der Stirn. Alter, um viele Jahre älter als noch kurz vordem sah Oswald Thomßen in diesem Augenblick aus.

Kurz und scharf warf er hin:  
"So oberflächlich urteilt nur Dein verwohnter Prinzenzinnenhochmut!"

Es war, als schleppte seine Bemerkung eine dringende Frage mit.

Und Oswald Thomßen ward auf seine heimlich verdeckte Frage Antwort.

"So urteile nicht nur ich", trumpfte Marieliese auf, "im Gegenteil, so urteilen viele unserer Stadt! Man meint, ein gescheiter Mensch hätte anders gehandelt als Du, und man sagt sogar,

Dein Vater sei größtentheils aus Kummer gestorben, weil Du die Forstakademie mit der Mühle vertrüsstest und man sagt —“

„Schweig!“ schnitt er ihr bestimmt und hart das Wort ab, „ich will nicht weiter wissen, was man sagt“, böse Jungen haben schon genug Unheil in die Welt gebracht. Dass Du Dich aber dazu hergibst, Du —“ er machte eine Pause und es war, als klinge die eigenartige Betonung dieses „Du“ in der kurzen Stille weiter. „Nein, Du wenigstens solltest Dich nicht zu dergleichen hingeben, Marieliese“, endete er vorwurfsvoll.

Sie blickte ihn unsicher an.

Irgendein etwas in ihr ward weich, wollte einlenken, doch dann kamen ihr plötzlich all die wehen Stunden wieder ins Gedächtnis, die sie um Oswald Thomesen durchlitten, als sie erfuhr, dass der heimlich Geliebte den schönen Beruf des Forstmannes, den er angestrebt, so kurzer Hand aufgegeben. Ohne jeden annehmbaren Grund ausgegeben.

Sie sah empört zu ihm hin.

„Weshalb kanzelst Du mich ab, Oswald, wie ein unmündiges Kind? Ich weiß, was ich rede, und Dir schadet es nichts, einmal die Wahrheit zu hören, denn davon wirst Du mir doch kein Tota abstreiten können, dass Du Dich zum mindesten merkwürdig benommen hast. Dein Vater war ein wohlhabender Mann, Du studierstest drüben auf der Akademie Forstwissenschaft“, ihre Hand wies leicht hinter sich, „standest vor dem Forstreferendar-Examen und da fiel es Dir über Nacht ein, all Deine Zukunftspläne in die alte Mühle zu verlegen und von morgens früh an aufzupassen, ob Deine Leute auch genug schuften. Hast sicher vorher Mordsangst gehabt, durchs Grapen zu rasseln. Ich für mein Teil finde das feige! —“

Oswald lächelte mit einer Beimischung von Bitternis und seltsam gedehnt rang es sich ihm vom Munde:

„Ja, ich war feige, Marieliese, entsetzlich feige.“

Er wandte sich und vergaß zu grüßen, langsam ging seine hohe Gestalt durch den Mittelgang des Gartchens bis zum Wasser, wo sein Raum an der Landungsstelle saß hin und her schaukelte. Er löste ihn und sprang hinein, dann ergriß er die Ruder und saßt ging die Fahrt flusshinwärts der Mühle zu, vorbei an den kleinen Gärten, die sich von der Rückseite der villenartigen Häuschen der Sofienstraße bis zum Flusse erstreckten und von denen eins Madame Biedermeier gehörte, wie man hier in dem märkischen Städtchen die alte Frau Bernick nannte, die Marielises Urgroßmutter und ihre einzige Beschützerin war.

Eine wunderliche Dame war sie, denn man sah sie nicht anders als in der verschossenen Biedermeiertracht, und wer ihr kleines Heim betrat, in das ihr schmales Figürchen mit dem

reich gefästelten weiten Rock so stilecht passte, glaubte sich um beinahe hundert Jahre zurückverlegt in jene Tage, da noch die Postulische durchs Land rollte und schutzenhutbeschützte Damen sich von Herren mit weitschösigem Ueberrock und Paternördern heimlich Kurzeln und Vergissmeinnicht in die Händchen stecken ließen, in die Händchen, die selbstgehäkelte Filethandschuhe bekleideten.

Oswald Thomensens Haus lag nahe der Mühle, weiß und sauber schälte es sich aus dem Sommergrün der Bäume, die es beschatteten. Am Ufer wartete seine junge sechzehnjährige Schwester Else und winkte ihm entgegen. Groß und kraftvoll war Else Thomesen und ihre hohe Gestalt ließ sie älter erscheinen. Ihre dunklen Augen strahlten und ihr roter Mund jubelte:

„Willkommen, Oswald, Durchbremer, eile Dich, es ist Mittagszeit, die Suppe wartet.“

Der Mann lächelte zwar, doch über seinen festen Zügen lag noch ein Schatten von Bitternis, da er leise vor sich hinnurmelte: „Ja, Marieliese, ich war feige, entsetzlich feige.“

Er landete und einen Arm unter den der Schwester schiebend, schritt er mit ihr ins Haus. Hinter den Geschwistern plapperte und plapperte die Mühle ihr Alltagsgeschwätz, gurgelte das Wasser um Rad und Turbinen gleichmäßig und ermüdend. —

Marieliese hatte der hohen Gestalt des Jugendgespielens nachgesehen, plötzlich drehte sie sich schroff herum und versuchte ihrem Gesicht ein Lächeln aufzudrücken. Madame Biedermeier war eingetreten.

Woitbauschig legten sich Hälften von kräftig gefärbtem lila Tafz um ihre Gliederchen, pendelten schneeweiche Locken über Ohr und Nacken, während der Hauptscheitel bis zum Ansatz des klingelnden Korkzieherglockens glattgezogen war.

Zwei liebe blaue Augen guckten aus verfältelter Blütenblathaut und der Duft von längst verwelkten Blumen, die wohl einst in Madame Biedermeiers Jugendtagen im väterlichen Garten geblüht, umschwebte leise ihr kleines verwittertes Perückchen. Bersprungen war der Klang ihrer Stimme, da sie nun fragte:

„War nicht Oswald Thomesen vorhin hier, ich mochte ihn sprechen zu hören?“

Marieliese nickte gleichmütig.

„Arbeit schändet nicht“, erwiderte die alte Dame ernst und verweisend.

Marieliese schwieg und man ging ins Speisegässchen hinüber, darin sich flach wirkende Möbel aus Kirschbaumholz mit grünem Rips, den blanken Messingnägel hielten, bedächtig brüsteten.

Während des Speisens ward wenig gesprochen, später aber saßt die alte Amalie Bernick die Ur-enkelin wie ein Kind bei der Hand und zog sie mit sich hinüber in das Wohngemach, in dem das Spinettchen stand und die hohe Standuhr mit

dem müden Pendelschlag, der sich anhörte, als schlürfe ein alter Fuß unsicher hin und her.

Frau Bernick nahm in einem Lehnsstuhl Platz und Marieliese schob sich einen Stuhl herbei.

„Ich möchte ernst mit Dir reden, Marieliese“, begann die alte Frau, und es war etwas Bögerndes in der Art ihres Sprechens, „Du bist nun neunzehn Jahre alt und ich muss anfangen, an Deine Zukunft zu denken. Das heißtt, ich tat das bereits, hoffte, aus Dir und Oswald Thomesen sollte ein Paar werden, denn dann hättest Du Dein Leben unter gutem Schutz gestanden. Seit längerer Zeit aber merke ich, dass sich diese meine Hoffnung kaum jemals erfüllen dürfte, denn leider erwidertst Du die Liebe, die er Dir entgegenbringt, nicht.“

Das Aufrauentöpfchen wiegte traurig hin und her.

„Schade ist das, sehr schade, denn ich kann Dir leider nicht viel hinterlassen, weil —“

Sie stockte.

Was sie weiter zu sagen beabsichtigte, schien ihr unendlich schwer zu werden, denn sie setzte noch einmal an: „weil —“

Und abermals ein Stocken, dem ein leiser Gurgellaut folgte.

Die müden Altfrauenhände krampften sich wie in jäh erwachter Angst in der Gegend des Herzens zusammen, ein Seufzer zitterte auf, dann schlossen sich die gütigen alten Blauaugen, schlossen sich müde und langsam wie zu tiefem Schlaf.

Mit einem Schrei des Entschmens fuhr Marieliese auf und warf sich neben der Regungslosen auf die Knie.

„Urgroßchen, was fehlt Dir, Urgroßchen, sprich, ich flehe Dich an!“

Der Schrei rief das Mädchen herbei, das mit einem leisen Schauder auf die im Lehnsstuhl zusammengesunkene alte Dame schaute. Sie versuchte sie aufzurichten, rief sie an, aber kein Laut antwortete.

„Die gnädige Frau ist tot“, sagte das derbe märkische Mädchen gedämpft, doch verriet der Ton, wie voll und ganz sie sich der Wichtigkeit ihrer Mitteilung bewußt war.

Marieliese saßt es noch nicht. Keiner Entgegnung fähig, winkte sie dem Mädchen stumm, das Zimmer zu verlassen. Sie wollte wenigstens die ersten paar Minuten mit der lieben Toten allein sein, mit der guten wunderlichen Alten, die ihre Jugend bis heute betreut und die sie nun so jährlings, so unvorbereitet allein gelassen. So saß sie wohl eine Stunde lang und starnte in das stille Antlitz der Toten.

Mitten in allem Schmerz ward plötzlich eine betäubende Angst vor dem Leben in Marieliese wach und gleich einer Vision glaubte sie in diesem Augenblick Oswald Thomesen vor sich zu erblicken. Hoch und stolz stand er da, vornehm und gebiend, aber auf seinem Anzug lag Mehlstaub.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Lokomotivbau der Welt.

Technisch-wirtschaftliche Blauderei  
von Dr. S. v. Fegewski.

Nachdruck verboten.

Gr. — Durch den Weltkrieg ist im Verkehrswesen Europas eine glänzende Entwicklung unterbrochen worden. Heute stehen wir vor der Aufgabe, auf den Trümmern unseres Wirtschaftslebens ein neues Gebäude zu errichten und die zerstörten Maschen des internationalen Eisenbahnverkehrs neu zu knüpfen. Bei diesem Wiederaufbau spielt in den meisten Ländern die Beschaffung eines leistungsfähigen Lokomotivparks eine wichtige Rolle. Wie gewaltig der Lokomotivbedarf einzelner Länder ist, zeigen die Verhandlungen über einen Milliardenauftrag, die in jüngster Zeit zwischen der russischen Regierung und den deutschen Lokomotivfabriken geführt worden sind.

Der erste Entwurf eines Dampfwagens rührte von dem großen Naturforscher Newton her. Das von ihm im Jahre 1680 erbaute Gefährt besaß einen kugelförmigen Kessel, aus dem der Dampf durch ein rückwärts gerichtetes Rohr austrat und den Wagen durch Rückstoß vorwärts trieb. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beschäftigte sich bereits eine Reihe von Erfindern mit dem Bau von Straßenlokomotiven, so in Frankreich der Militäringenieur Engnot, in England Watt und Murdoch, in Amerika Evans. Letzterer erklärte: „Es wird eine Zeit kommen, wo man im Dampfwagen von einer Stadt zur andern fast mit demselben Geschwindigkeit wie der Flug der Vogel reisen wird. Am Morgen wird ein Wagen von Washington abgehen, dessen Passagiere an demselben Tag in Baltimore frühstücken, in Philadelphia zu Mittag und in New York zu Abend speisen werden.“ Die erste Eisenbahnlokomotive erbaute im Jahre 1804 Trevithick für die Merthyr-Tydvil-Eisenbahn, eine mit Pferde draft betriebene Schienenbahn in Wales, die der Beförderung von Roheisen diente. Der eigentliche Begründer der Lokomotivenbahnen ist indessen George Stephenson, der im Jahre 1781 als der Sohn eines armen Kohlenabreiters geboren wurde. Seine erste im Jahre 1814 erbaute Lokomotive Blücher war für das Kohlenbergwerk Killingworth bei Newcastle bestimmt, im Jahre 1825 lieferte er für die erste öffentliche Eisenbahnlinie der Erde, die Strecke Stockton—Darlington, die Maschine „Rocket“, Den endgültigen Sieg Stephensions über seine Nebenbuhler brachte die Lokomotivwettfahrt von Rainhill, die auf Grund eines von der Liverpool—Manchester-Eisenbahn erlassenen Preisrichtschreibens in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober 1829 stattfand. Bei dieser gelang es Stephensions „Rocket“, die ansehnliche Höchstgeschwindigkeit von 46,5 Kilometer in der Stunde zu erreichen und einen Wagen mit 30 Reisenden bzw. zwei beladenen Wagen zu befördern.

Von und Wirkungsweise der Dampflokomotive schilterte im Jahre 1843 Molte in geradezu klassischen Worten. Da diese Schilderung noch heute in ihrer Klarheit unsterblich ist, sei ein Abschnitt daraus im folgenden wiedergegeben. „Die Lokomotive ruht auf 4, 6 bzw. mehr Rädern, von denen die Leit- und Treibräder unterschieden werden müssen. Die ersten sind kleiner und dienen nur dazu, die Last der Maschine zu tragen, die letzteren von bedeutend größerem Durchmesser sollen sie fortbewegen. Die Räder in den Zylindern stehen mittels Stangen (Pleuelstangen) in Verbindung mit Kurbeln an den Treibrädern, so dass jede Bewegung, einmal rückwärts und einmal vorwärts, der ersten eine volle Umdrehung der letzten zur Folge hat. Die Treibräder erlangen das Bestreben, sich zu drehen. Well sie auf den Eisenbahnen einen Widerstand finden, der man gewöhn-

# Waldenburger Zeitung

Nr. 292.

Dienstag, den 14. Dezember 1920

Erstes Beiblatt

## Der demokratische Parteitag in Nürnberg.

2. Sitzung.

Nürnberg, 12. Dezember. Nach der Mittagspause sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Bielau über die Not der deutschen Wirtschaft,

Haltung der Kaufkraft des deutschen Geldes, Steigerung der Gütererzeugung, Erhöhung der Arbeitsleistung unter Anerkennung der 48stünd. Arbeitswoche, Preisabbau besonders bei der Unproduktion, Sparfamilie bei der öffentl. Verwaltung u. bei der Privatwirtschaft, Schließungsgesetz, Arbeitslosenversicherung, das alles müsse zusammen wirken. Vor allem aber sei die Beseitigung des Versailler Vertrages nötig, um der deutschen Wirtschaft wieder Luft und Raum zu schaffen. Die wirtschaftliche Gesetzgebung habe die Fühlung mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten leider verloren, und dadurch werde die Arbeit der Wirtschaft gefährdet. Ohne Oberlehrer gebe es keine Wiedergutmachung. Die Aenderung des Sozialisierungsgesetzes wäre ein großer Fehler. Der Achtfunderttag dürfte ein siates Dogma sein. Ein Anreiz zur Leistungssteigerung sei durch entsprechende Auslobung möglich. Preisabbau ohne vermehrte Gütererzeugung sei unmöglich. Voraussetzung für den Wiederaufbau ist die Rückkehr zu den alten Tugenden des deutschen Geschäftsmannes, zum Pflichtbewußtsein, zur Zuverlässigkeit und zu eisernem Fleiß. Nur unermüdliche Arbeit könnte uns noch retten.

Walter Rathenau, der Generaldirektor der A. G., sprach darauf unter gespanntestem Aufmerksamkeit.

Wir brauchen eine freie produktive Wirtschaft.

Man dürfe aber Privatwirtschaft nicht verwechseln mit der Gesamtwirtschaft, wie dies noch auf dem Bankertag geschehen ist. Der Wirtschaftkörper des Landes muß als Gesamtheit betrachtet werden. Die Reform unserer Finanzen genügt nicht, um die Zukunft zu sichern. Dazu gehört die Gewinnung der Produktion, die den Wert unseres Geldes im Auslande bedingt. Auf die Dauer kann ein Land nicht mehr verbrauchen, als es erzeugt. Deutschland nicht mehr verbrauchen, als es erzeugt. Deutschland aber lebt zum größten Teile von Vorräten und von Krediten. Die technische Überlegenheit Deutschlands hat heute nicht mehr denselben Relativitätswert wie vor dem Kriege. Unsere Handelsbeziehungen sind gestört, unsere Guthaben im Auslande sind geraubt, ebenso unsere Flotte. Unsere Monopole in Bodenschäften sind verloren oder vermindert. Dazu kommt der erhebliche Aussall an Arbeitsleistung und der Verlauf der Staatsfinanzen. Produktion ist das Zentralproblem. Vergroßerung der Anlagen ist nicht möglich, aber uns bleibt unsere Arbeitskraft und diese nach dem Wirtschaftsgrad zu steigern ist ein lösbares Problem. Das beweist Amerika mit dem organischen Aufbau seiner Wirtschaft. In die Stelle der unregelten sogenannten freien Wirtschaft wird und muß sich naturnotwendig eine plannmäßige Ordnung des Produktionswesens setzen. Rathenau legte dann die Grundlagen des vertikalen und horizontalen Aufbaues der Produktion dar und wog die Vorteile und Nachteile gegeneinander ab. Der Grundgedanke, den wir der deutschen Wirtschaft geben müssen, muß sie zugleich sozial und konsumenfreudlich machen. Nicht die Frage der Sozialisierung, sondern die der Entwicklung der Wirtschaft nach organischen Gesichtspunkten steht heute die Entscheidung. Hier findet auch der Handel eine große Anerkennung und die Aussicht auf ein gutes

gewachstes Geschäft. Dieses große Problem der Wirtschaftsentwicklung anzusäßen, das ist die Aufgabe der deutschen Demokratie. Leben kann in der Welt nur die Idee und das, was von ihr getragen wird. Darum wird der Versailler Vertrag in nichts zerfallen.

Mit der Gewalt des Geistes werden wir siegen.

Rathenau sandt stürmischen Beifall.

Dem folgte der Reichstagsabgeordnete Reinath, der in einzelnen Punkten von der Auffassung Rathenau abweigt, mit ihm aber übereinstimmt in der Forderung nach gesteigerter Produktion und organischem Aufbau der Wirtschaft. Die Durchbringung mit dem demokratischen Gedanken sei vor allem noch stärker zu fördern.

Nach einer kurzen Auszehrung des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates von Siemers, der erklärte, etwas Wasser in den Wein der Rathenau'schen Auszehrung gießen zu müssen, da sich deren praktische Verwirklichung nicht absehn lasse, wurden die Verhandlungen um 6½ Uhr auf Montag vertagt.

Ein ständiger Beamtenausschuss des Reichstages beantragt.

Nürnberg, 12. Dezember. Unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Schisser und unter Beteiligung von Vertretern der einzelnen Parteien sowie von führenden Vertretern der Beamenschaft fand heute in Nürnberg eine Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion statt, um zu der durch die letzten Beschlüsse des Reichstages wegen Behebung der Not der Beamenschaft geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach eingehender Erörterung wurde einstimmig beschlossen, unverzüglich beim Reichstage die Errichtung eines ständigen Ausschusses herbeizuführen, der in Verbindung mit der Regierung und den Beamtenorganisationen unter Ausübung der Parteipolitik die Beamtenfragen fortlaufend zu behandeln hat.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Dezember 1920.

\* Preuß. Klassen-Lotterie. Für die bisherigen Spieler dieser Lotterie bleiben die Lose zur 1. Klasse 243. Lotterie nur noch bis zum 16. Dezember, abends 6 Uhr, reserviert. (S. auch Anzeige in heutiger R. der Zeitung.)

\* Evangelisch-Kirchliches. Die Errichtung einer selbständigen Kirchengemeinde Niederhermsdorf ist durch die Behörde für den 1. Januar 1921 verfügt. Das ist nach dem Vorgange von Altwasser, Weißstein und Dittersbach die vierte kirchliche Abzweigung, die von der Muttergemeinde Waldenburg erfolgt. Der schon seit seinem Arbeitsantritt im Jahre 1914 in Niederhermsdorf vorhandene 4. Geistliche, Pastor Roda, übernimmt die pfarramtliche Leitung der neuen Gemeinde. — Immer noch sind eine Reihe von Gemeindegliedern mit ihren Kirchensteuern und mit der Zahlung der Gebühren für Kirchenstände im Rest, und werden gebeten, möglichst umgehend ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das evangelische Kirchenbüro, das anstelle der Stadthauptkasse jetzt alle Zahlungen entgegennimmt, ist von 8—1 und von 3—5 Uhr geöffnet.

= Weihnachtseier des Katholischen Gesellenvereins. Auch in diesem Jahre war es dem Gesellenverein möglich seinen alten, schönen Brauch, armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, treu zu

bleiben. Unter dem Lichtenglanze eines Christbaums ging am Sonntag abend im Vereinsraum die schöne Feier vor sich. Sie wurde mit einem gemütlichen Chor und einem Prolog eingeleitet. Der Vereinspräsident, Oberkaplan Konnast, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrenmitglieder, und stellte den Kindern als ihr bestes Vorbild den Feuerknaben vor Augen. Nach den Klängen des alten Weihnachtsliedes: "Stille Nacht" wurden 24 Kinder beider Konfessionen mit Weihnachtsgaben und einem annehmlichen Begrüßungswort bedacht. Darauf folgte die Verlohnung des Weihnachtsbaumes. Den zweiten Teil des Abends sollte das Schauspiel "Das Gebet der Mutter" aus. Am Schluß der wohlgelegten Feier dankte Oberkaplan Konnast allen Wohltätern, die durch Zuwendungen aller Art die Weihnachtsverlosung zum Besten der Einbeschreibung tatkräftig unterstützt haben.

\* Der Waldenburger Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein hatte am gestrigen Montag in der "Herberge zur Heimat" seinen ersten Familienabend veranstaltet, der einen ungemein schönen Verlauf nahm. In dem festlich mit Tannengrün geschmückten Saale hatten sich die Mitglieder und Gäste in großer Zahl eingefunden, um bei musikalischen und theatralischen Darbietungen gemütlich beisammen zu sein. Nach einer Begrüßungsansprache des Vereinsvorstehenden, Pastor Büttner, folgte die Aufführung des zweitägigen alt-schlesischen Dorfstückes "Der Hirt-Tanz ei'm Kratzschm!" das einen durchschlagenden Heiterkeits-Erfolg erzielte. Die Darstellung durch bewährte Kräfte des Vereins war ausgezeichnet, aber auch die Hochzeitstänze im zweiten Akt klappten dank einer jorgärtigen Einstudierung famos und boten ein farbenprächtiges, malerisches Bild alt-schlesischen Volkslebens. Der Beifall am Schluß war dann auch außerordentlich stark und legte davon Zeugnis ab, daß es den Mitwirkenden gelungen war, den Festteilnehmern frohe Stunden zu bereiten.

\* Die hiesige Knabenhandwerksschule des Arbeiterwohlfahrtvereins, welche in hellen schönen Räumen Töpferstraße 16 im Erdgeschoss untergebracht ist, veranstaltet wie in früheren Jahren in ihren Räumen am Donnerstag den 16. d. Mts., nachmittags von 1—6 Uhr, eine Ausstellung der in ihr gefertigten Sachen. Die Gegenstände werden zeigen, daß auch Kinderhände, wenn sie wollen und von bewährten Meistern angeleitet werden, recht befriedigende Arbeiten vollbringen können. In der hiesigen Schule, deren Unterricht unentzettelich ist, wird in Hobelbantarbeit, Büstmachern, Korbmachern, Drechsler und Holzschnitten unterwiesen. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich. Die ausgestellten Sachen, meist Wirtschafts- und Geschenkartikel, sind verhältnißmäßig. Wir können unseren Lesern den Besuch der Ausstellung nur empfehlen.

\* Atelier-Ausstellung Rudolf Kraß. Unserer gestrigen Bericht ist am Schluß ein Satzehler unterlaufen. Es muß heißen: "Jeder Lehrschüler abholb, läßt er die Schüler sich nach ihrer Eigenart ausleben; doch dabei — unter den stillen, unauffälligen Direktiven des Lehrers — (nicht: Lernenden) — die Lernenden bewußt oder unbewußt in ein gutes Fahrtwasser gelangen, beweisen ihre im künstlerischen Geiste angestifteten Zeichnungen und Farbätzchen."

\* Stadtbau Waldenburg. Der Besuchsbericht für November lautet: Wannenbäder I. Klasse 409, II. Klasse 696, III. Klasse 685, irisch-römische und russische Dampfbäder 84, einfache Dampfbäder 76, Brausebäder 154, Wiedzinalbäder 11, Schwimm-Bäder 1202, Bäder für Kassenmitglieder und Freibäder 130, zusammen 3377 Bäder.

## Wie man sich mit Frauen unterhalten soll.

Der Weltkrieg hat die Frauenbewegung in England in außerordentlichem Maße gefördert. Waren es in der sogenannten "guten Gesellschaft" früher nur vereinzelte Frauen, die der Bewegung ein mehr oder minder tatkräftiges Interesse zuwandten, so verlangt jetzt auch die Dame auf allen Gebieten Gleichberechtigung mit dem Herrn.

Es ist nun eine natürliche Folge dieser Entwicklung der Dinge, daß die Umgangsformen zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht allmählich eine andere Gestalt anzunehmen beginnen. Die moderne Frau, ob jung, ob alt, ob verheiratet oder ledig, will nicht mehr auf die oberflächliche Art unterhalten zu werden, wenn der Anstall ih für die Dauer einiger Stunden einen Herrn zugesellt hat. Die Seiten der albernen Zirkus- und Ball-Konversation, die nur das Wetter, das Theater oder den Sport zum Gegenstand hatte, sollen überwunden sein. Ein Londoner Blatt erzielt seinen Lesern einige Ratschläge, die als Einblick in diese neuen englischen Umgangssitten recht interessant sind.

Das Blatt meint, die meisten Männer seien überzeugt, daß sie es vorzüglich verständen, sich mit einer Frau zu unterhalten, möge es sich um eine Freundin aus den Tagen der Jugend oder um eine erst eine Stunde alte Bekanntschaft handeln. Denn alle Männer halten sich im Innersten für "antidoteschlich". Deshalb behandeln sie alle Frauen auf die gleiche Weise. Ihr Grundprinzip ist, der Frau zu schmeicheln, ihnen Komplimente über ihre Person, über ihr Neuerliches zu sagen, — mit einem Wort, niemals zu vergessen, daß sie — nur! — zu einer Frau sprechen.

Die Folge ist, so sagt das Blatt, daß die Frau ihrerseits nie vergißt, daß sie mit einem Manne spricht. Sie schmeichelt ihm gleichfalls, — allerdings weniger plump, als er ihr. Sie hört gespannt zu, wenn er spricht, geht auf seine Gedanken ein, verleugnet die ihrigen, scheint an seinen Neuerungen großes Gefallen zu finden, während sie im Innern dagegen rebelliert, und wenn der Mann seine Schmeicheleien gar zu dicke austrägt, so anmisiert sie sich hell darüber, verachtet sie ihn halb. In dem einen Fall wie in dem andern versteht sie sich gegenseitig nicht, sondern es herrscht zwischen ihnen das ewige, tragische Missverständnis der beiden Geschlechter.

Es gibt einen einzigen "Typ" des Mannes, der es wirklich versteht, mit einer intelligenten Frau zu sprechen. Das ist der Mann, der, solange er mit ihr spricht, vollständig vergißt, daß sie — eine Frau ist. Er hat nur die Empfindung, einer gleichgesinnten Seele, einem Kameraden nahe zu sein, mit dem er gern Meinungen und Ansicht austauscht.

Für ihn steht das "geschlechtliche" Interesse erst an zweiter Stelle, hinter dem individuellen Interesse. Seine Schmeicheleien, seine Komplimente sind, weil unbewußt, weit "exquisiter". Es kann ihm passieren, daß nicht zu bemerken, daß seine Partnerin schön, daß sie eine bejähigende anwesende Dame ist oder daß sie eine entzückende Stimme besitzt. Oder aber, er bemerkt dies alles recht, doch hat es nur eine untergeordnete Bedeutung für ihn, da es ihm in allerster Linie um ihren Geist, ihren Verstand zu tun ist.

Und die wenigsten Frauen bleiben dieser Art der Schmeichelei, falls es eine ist, gegenüber unempfindlich. Wäre die schönen Frauen, die immer nur Gaben über ihre Schönheit zu hören bekommen, sind

dankbar und angeregt, wenn man einmal ihre Schönheit vergißt und sich mit ihnen auf eine Art unterhält, die erkennen läßt, daß man ihr Inneres höher anstößt als ihr Äußereres.

Ado.

Rat einer alten Dame an ihren Sohn.

In einer Wiener Zeitung lesen wir folgenden Rat einer alten Dame an ihren Sohn. Höre mich an, lieber Sohn. Hüte Dich, ein junges Mädchen zu heiraten, bevor es Dir gelungen ist, wenigstens vier- oder fünfmal vor dem Frühstück Dich in das Haus einzuschleichen, in welchem sie wohnt. Du mußt wissen, wie lange sie des Morgens im Bett liegt. Du mußt wohl achtgeben, ob ihr Leint am Morgen derselbe ist wie am Abend, oder ob Wasser und Handtuch ihr die Abendblüte von den Wangen getrieben haben. Du mußt Dich bemühen, sie zu überzeugen, damit Du sie in ihrem Negligee siehst und erträgst, wie ihr Haar aussieht, wenn sie Dich nicht erwartet. Du mußt das Morgengespräch zwischen ihr und ihrer Mutter hören. Wenn sie unfreundlich und schimpflich gegen ihre Mutter ist, so wird sie es auch gegen Dich sein, darauf verlaß Dich. Wenn Du sie aber des Morgens wach findest und schon sauber gekleidet mit demselben Gesicht, demselben nett gekämmten Haar, demselben bereitwilligen und fröhlichen Antwortigen gegen ihre Mutter, wodurch sie sich am Abend auszeichnete — und besonders wenn sie mit behilflich ist, das Frühstück zur rechten Zeit fertig zu bringen — dann ist sie ein Juwel, mein lieber Sohn, und je eher Du sie zu gewinnen suchst, desto besser wird es für Dich sein.

## Haserverförgung.

Der Kreis ist gegenwärtig in der Lage, den unverjüngten Pferdehaltern Haser zuzuteilen. Die Ration beträgt je Pferd und Tag 8 Pfund = 2,50 Rentner für den Monat je Pferd. Anträge auf Ausstellung eines Bezugsscheines sind schriftlich oder auch mündlich (in letzterem Falle unter Beibringung eines Personalausweises) im

Zimmer 15 des Kreishauses zu beantragen. Die Belieferung erfolgt durch Waldenburger Bäger. Güte sind unbedingt mitzubringen.

Waldenburg, den 11. Dezember 1920.

Die Kreisverteilungsstelle.

## Bekanntmachung.

Die Gesügelcholera in dem Gehöft Charlottenbrunnerstraße 179/181 (Töpfermühle) ist erloschen.

Waldenburg i. Schl., den 7. Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

## Verkauf von ausländischen Apfeln.

Mittwoch den 15. d. Mts., vorm. von 8 bis 12 und nachm. von 1/2 bis 4 1/2 Uhr.

Verkauf von ausländischen Apfeln im Bartsch-Keller auf der Scheuerstraße.

Waldenburg i. Schl., den 12. Dezember 1920.

Städt. Lebensmittelamt.

## Nieder Hermsdorf.

Spiritus- und Zuckerzusatzmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Spiritus- und Zuckerzusatzmarken für die Kinder im 1. Lebensjahr erfolgt am Mittwoch den 15. Dezember 1920, vormittags von 9 bis 1 Uhr. Die Spiritusmarkenausgabe für Witwen und Invaliden erfolgt am Freitag den 18. Dezember 1920, vormittags.

Nieder Hermsdorf, 14. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die hiesige Gemeindevorsteitung hat in ihrer Sitzung vom 24. November 1920 beschlossen, allen bedürftigen Kriegerwitwen und -Waisen, die nur auf ihre Rente angewiesen sind und keine sonstigen Einnahmen haben, 10,- Mark pro Kopf als Weihnachtsgabe zu bewilligen.

Die Auszahlung dieses Betrages soll am Donnerstag den 16. November 1920, vormittags 8 bis 1 Uhr, im Zimmer 3 der hiesigen Gemeindevorsteitung erfolgen.

Dittersbach, 13. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Offizielle Gemeinde-Vertreter-Sitzung am Mittwoch den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gemeinde-Verordneten-Sitzungssaal.

Tageordnung: 1. Einführung eines Ortsstatus betr. die Stellvertretung des Gemeindevorsteigers gemäß §§ 6 und 74 Abs. 2 der L.-G.-D. (Referent Schösse Hain). 2. Wahl eines Kuratoriums für den Kinderhort (Referent Schösse Hain). 3. Rentenzugewölle an Reichshofwälde, Knappschäfe und sonstige Rentenempfänger (Referent G.-B. Schiller). 4. Baukommissonsbeschlüsse. 5. Beitritt zur "Bauhütte" (Referent Schösse Hain). 6. Beschlüsse des Sparfassentraktoriums. 7. Beschlüsse des Fortbildungsschultraktoriums (Referent G.-B. Schiller). 8. Armenpflegegeschenk (Referent G.-B. Schiller). 9. Rentenzurverfionsprotokolle. 10. Verschiedenes. 11. Anträge und Mitteilungen. Alsdann geheime Sitzung.

Dittersbach, 13. 12. 1920. Gemeindevorsteher-Sitzung.

## Dittersbach.

Bekanntmachung über die Regelung und Versorgung mit Schaf- und Ziegenmilch.

Auf Grund des § 13 der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau für den Kreis Waldenburg folgendes bestimmt:

§ 1. Milchschafe und Ziegen im Sinne nachstehender Bestimmung sind Schafe und Ziegen, die wenigstens einmal gelammt haben.

§ 2. Die Besitzer von Milchschafen und Ziegen sind verpflichtet, diese Tiere innerhalb einer Woche nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei dem Gemeinde-(Guts-)Vorsteher ihres Wohnortes anzumelden. Neu hinzukommende Ziegen sind stets innerhalb einer Woche nach erfolgter Aufstellung, oder nachdem sie einmal gelammt haben, bei obengenannten Behörden anzumelden.

§ 3. Der Milchertrag der Ziegen wird dem Besitzer belassen, jedoch mit der Maßgabe, daß er, abgesehen davon, daß die Tiere trocken liegen oder nicht soviel Milch geben, als ihnen für sich und ihre Haushaltung angehörigen auf Grund der im § 8 der genannten Anordnung zusteht, erhalten durch die Ortsbehörden Milchzulagen, die sie zum Empfang von Kuhmilch im Umfange der festgestellten Zuliefermenge berechtigen. Der Kreisausschuß kann Annahmen von vorstehenden Vorschriften gestatten, falls zwingende Gründe hierfür sprechen.

§ 4. Halter von Milchschafen und Ziegen, die nachweislich von ihren Tieren nicht soviel Milch gewinnen, als ihnen für sich und ihre Haushaltung angehörigen auf Grund der im § 8 der genannten Anordnung zusteht, erhalten durch die Ortsbehörden Milchzulagen, die sie zum Empfang von Kuhmilch im Umfange der festgestellten Zuliefermenge berechtigen. Der Kreisausschuß kann Annahmen von vorstehenden Vorschriften gestatten, falls zwingende Gründe hierfür sprechen.

§ 5. Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg den 26. 1. 1920.

Der Kreisausschuß des Kreises Waldenburg.

Weiter veröffentlicht.

Die Schaf- und Ziegenbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Milchschafe und Ziegen in Zimmer 4 hiesiger Verwaltung anzumelden.

Dittersbach den 11. 12. 1920.

Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

## Registrierfasse,

tadellos funktionierend, zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

# Für den Weihnachtstisch!!!

## Parfümerien und Toiletteseifen

in geschmackvollen Geschenk-Kartons, welche auch nach Wunsch gefüllt werden.

### Zur Mundpflege:

Zahnbursten,  
Mundwasser,  
Chlorodont,  
Pebeco,  
Kalichlora,  
Zahnpulver 23.

### Zur Haarpflege:

Kopfbürsten,  
Frisierkämme,  
Birkenwasser,  
Pixavon,  
Rindermarkpomade,  
Wachsstücke : Baumkerzen : Wunderkerzen

### Zur Hautpflege:

Lilienmilch,  
Leo-Crème,  
Mandelkleie,  
Kaloderma,  
Klettenwurzelöl, Bade-Tabletten.

Zigarren : Zigaretten : Rum : Kognak.

Alle Waren in nur guter, einwandfreier Qualität.

## Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Wollen Sie sich billig und  
warm kleiden,  
dann gehen Sie in das

### Altbekleidungs-Geschäft

Franz Teuber, Weizlein,  
Glarstraße Nr. 1.  
Dort finden Sie

Militär- und  
Zivil-Bekleidungstücke  
und Schuhwaren  
in großer Auswahl  
bei billigsten Preisen.

Ein Schülerpult,  
ein Dreirad  
zu verkaufen. Auskunft erteilt  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Platzmangel gebe ich noch preiswert ab:  
**frossfreies, fesses Sauerkraut,**  
per Rentner M. 34.—

**und rote Speisemöhren,**  
per Rentner M. 28.—

Bei Abnahme von mehreren Rentnern Preisermäßigung.  
Verkauf: Ober-Altwasser, Charlottenbr. Str. 121,  
Ecke Hermannstraße. **O. Ullritz.**

**Leistungsfähige Zement-Dachsteinfabrik**  
sucht

## Vertreter,

die sich zum Besuch der Landkundschäft eignen.  
Öfferten unter W. 180 an die Geschäftsstelle d. Stg.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfohlen ich:

ff. Pfefferkuchen, Schweidnitzer Bissen,  
Neisser Konfekt mit u. ohne Schokolade,  
Baumbehang.

## Großes Lager diverser Schokoladen

bekanntester Fabriken:

**Reichardt-Schokolade** zu Mk. 6,00, 6,50  
und 7,00,

**Reichardt-Schwartschlag**, hervorragende Vollmilch-  
Schokolade, à Tafel 8 Mk.

**Ia. Pralinen von Reichardt, Sarotti etc.**

in Original-Fabrikfüllungen und lose,

### Katzenzungen,

ff. Marzipan-Pralinen und -Stangen,  
Marzipan-Kartoffeln und -Würste  
täglich frisch.

**Reichardt-Kakao**, sowie diverse andere Marken.  
Geschmackvolle Geschenk-Artikel.

**Jos. Sterba's Nachf. Carl Marder,**  
Töpferstraße 2.

Fernsprecher 448.

Fernsprecher 448.

# Sonder-Angebot bis Weihnachten!

Um die Leistungsfähigkeit meines Geschäfts zu beweisen, mache ich Ihnen  
für Ihre

## Weihnachts-Einkäufe in Pelzwaren

folgendes sehr vorteilhaftes Angebot — soweit Vorrat:

Damen-Pelzkragen M 75.—, 90.—, 100.—, 120.— usw.

Damen-Pelzgarnituren M 130.—, 150.—, 180.— usw.

Fuchs-Kolliers — echt — von M 650.— an.

Kindergarnituren von M 65.— an.

Pelzbüte von M 175.— an.

Herren-Pelzkragen — die große Mode — von M 75.— an.

Pelzkragen und -Muffen aus Seal, Nerz-Murmel, Nerz usw., nur aus-  
gesucht schöne Felle zu äußersten Preisen.

Kinderbauben — Damenbauben — Ballblumen — Straußgrüßen.

Moderne Strickjacken, -Mützen und -Schals.

Umarbeitungen von Pelzwaren u. -Hüten anerkannt gut, preiswert u. schnell.

## Hedwig Teuber, Rathausplatz Nr. 5.

für gute und reelle Bedienung bürgt das langjährige Bestehen  
meines Geschäfts.

## Weihnachts-Ausstellung

der Knabenhandwerkerschule Waldenburg  
des Arbeiterwohlvereins.

Donnerstag den 16. Dezember nachm. 1 bis 6 Uhr  
in den Räumen der Arbeitsschule, Töpferstraße 16.

Die Besichtigung ist frei. Es wird um zahlreichen Besuch der  
Ausstellung gebeten. Die ausgestellten Sachen sind verkauflich.

Der Arbeiterwohlverein.

### Ris Weihnachts-Geschenk

passend, soz. preisw. g. verkaufen:

1 Violine mit Kasten und Bogen,

1 Konzert-Zither, 1 Mandoline.

Clemens Rolle,  
Waldenburg, Töpferstr. 34 c.

Auch werden daselbst

Zithern gestimmt u. repariert.

1/8	1/4	1/2	1/1
8.—	16.—	32.—	64.—
40.—	80.—	160.—	320.—

für eine Klasse,  
f. alle 5 Klassen,  
Porto extra,  
erhältlich.

## Vollberg,

Staatl. Lotterie-Einnehmer,  
Waldenburg im Schlesien.

# Friedrich Kammel, Waldenburg.

Empfehl in meinen Spezialabteilungen:

## Kolonialwaren.

ff. Jamaika-Rum-Verschnitt,

ff. Weinbrand - Kognac,

— Marke Triumph und Exquisit —  
in 1/2 und 1/1 Flaschen.

Ia. Wünschelburger Hornbranntwein  
in Flaschen und lose.

ff. Bunsch —  
in verschiedenen Sorten.

Rotweine, Weißweine, Ungarweine.

Seinsle

= Rößtfaffee's. =

Chinesische Tee's, Kakao und Schokoladen,  
nürnbergische Pfefferküchen, und Reissiger Konfekt.

Christbaumkerzen.

Tel. 60

## Friedrich Kammel, Waldenburg

Zweiggeschäfte in Neu Waldenburg, Nieder Hermsdorf, Ober Waldenburg.

Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

## Katalog

# Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,  
Taschenlampen, Batterien.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Größte Reparaturwerkstatt. Erstguttlager.

Orchestrions, elektrische Klaviere,

Grammophone, Spieldosen usw.

Fachmännische Ausführung.

## Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,  
an der Marienkirche.

## Staatl. Klassen-Lotterie.

Die Lose 1. Klasse 243. Lotterie bleiben für die  
bisherigen Spieler nur bis zum

16. Dezember,

abends 6 Uhr, reserviert.

Nach diesem Termin sind dann Kauflose

1/8	1/4	1/2	1/1
8.—	16.—	32.—	64.—
40.—	80.—	160.—	320.—

für eine Klasse,  
f. alle 5 Klassen,  
Porto extra,

## Vollberg,

Staatl. Lotterie-Einnehmer,  
Waldenburg im Schlesien.

## Zigarren.

Reichhaltige Auswahl in

### ⊗ Zigarren. ⊗

Erstklassige Fabrikate von nur renommierten  
Fabriken in der Preislage von

70 Pfennig an.

Qualitätsmarke Concordia  
in 50 Stück-Packung, per Kistchen Mf. 50.—

### Weihnachts-Präsentässen

zu 25 Stück à Mf. 1.— an.

## Zigaretten,

alteingesührte, beliebte Marken wie:

Haus Neuerburg, Manoli, Garbaty,  
Halpau, sowie der bosn.-herzegowinisch.,  
österreichischen u. osz. türk. Tabak-Regie,  
in geeigneten Geschenkpakungen zu 20, 25,  
50 und 100 Stück.

Rein überseischer Tabak

für lange und kurze Preise,

Shag- und Zigaretten-tabak,

Zigarettenhülsen und -Papier.

## Fische.

### Delfsardinen

direkt vom Importeur, per Dose von 5.75 an.

### Scheiben-Lachs

in Dosen.

Anchovis, Sardellenpasta, Mayonnaise,

### ger. Spick-Alal.

Nächste Woche eintreffend:

### Lebende Karpfen u. Schleien.

Bestellungen hieraus werden schon jetzt  
entgegengenommen.

Tägliche Zufuhr in

### frischen Seefischen

sowie

### ff. Räucherwaren.

Tel. 60

u. 191



## Schuhwaren das beste Weihnachtsgeschenk!

Empfehle meine  
en gros allerbeste Qualitäten  
Lederschuhwaren,  
Filzschuhwaren,  
Holzschuhwaren  
en detail.



## Hugo Frielitz,

Waldenburg in Schles., Auenstraße 37,

Holzschuh- und Pantoffelfabrik,  
Leder- und Filzschuhwaren en gros.

### Kranken-Weine

fett-süßen

= Insel-Samos, =

Californischen Dessertwein

(Tokayer Art),

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,

= Schaum-Weine =

der renommiertesten Häuser

sowie

= ff. Jamaika-Rum =

und

Französischen Cognac

empfiehlt

**Gustav Rothe,**

Weinhandlung: Rathausplatz Nr. 8.



## Ginger

Nähmaschine

ist das nützlichste Weihnachtsgeschenk!

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

**Ginger Co.**

Schweidnitz

Nähmaschinen Act.-Ges.

Hohstr. 14.

### Eisen gibt Blut!

Darum brauchen schwache, blutarme Frauen und Mädchen meine reine, gut schmeckende

Aromat. Eiseninfektur

in Flaschen  
1/2 Etr. 9 Mk., 1/4 Etr. 18 Mk.  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

### Anfertigung

eleganter und einfacher

### Kostüme und Kleider

usw. bei nur erstklassiger Arbeit  
und zeitgemäß billigen Preisen.

Ida Kaufluss, Hohstraße 1.

### Nicht kaputt zu kriegen

sind meine  
Ledersehne für Arbeitsschuhe, 60-70 cm  
lang. Probe-Hundert für  
Mk. 30.— franko gegen  
Nachnahme von  
Riemenfabrik H. Feix,  
Schwenningen 33 a. N.

### Seft-, Rot- und Weißwein- Flaschen

kaufen  
**Gustav Seeliger,**

G. m. b. H.

## Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,

Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,

empfiehlt sein Lager

in feinen Juwelen, Uhren, Gold-,  
Silber-, Doublé- u. Alpaka-Waren

zu

### Weihnachtsgeschenken

in moderner Auswahl.

Trauringe stets auf Lager. — — Umarbeitungen,  
— — Neuanfertigungen und Reparaturen — —  
fachmännisch und schnell.

Für den

## Weihnachtsbedarf

empfiehlt in nur guter Ware zu billigsten  
Preisen:

Blusen- und Kleiderstoffe,

Kostüm- und Anzugstoffe,

Mantelstoffe,

Wäsche- und Schürzenstoffe,

Gardinen, Tisch- u. Bettdecken,

Trikotagen u. Strumpfwaren,

Krawatten u. Selbstbinder,

Handschuhe, Taschentücher,

Oberhemden und Kragen,

Futterstoffe für Damen- und Herren-  
schneiderei.

## Paul Menzel, Waldenburg,

Hauptgeschäft: Freiburger Straße 18, nahe Vierhäuser.

Zweiggeschäft: Friedländer Straße 8, gegenüber der kathol. Kirche.

## Bäcker-, Bäckerei- und Konditorei-Innung Waldenburg.

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtstages bringen  
wir die von der Innung festgelegten Backpreise für Haus-  
bäckerei in Erinnerung. Es sind zu fordern für 1 Kuchen  
1 Mk., 1 Mohnkern 1 Mk., 1 Blech Striezel 1,50  
Mk., 1 Napfkuchen mittlerer Größe 0,80 Mk.,  
1 Pfund Brot 0,20 Mk. Das Herstellen des Teiges muß  
besonders in Rechnung gestellt werden. Höhere oder niedrigere  
Preise dürfen nicht gefordert werden. Bleche, Bretter, Formen  
usw. dürfen keinesfalls aus dem Hause geliehen werden.  
Zurückschuldungen gegen diesen Beschluß werden mit einer  
hohen Konventionalstrafe belegt.

Der Vorstand.

**Zahlungsbefehle** sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

### Als schönes Weihnachts-Geschenk

empfiehlt ich:

## Bilder, Spiegel

in allen Größen,

Freischwinger, hl. Figuren  
und Kreuze.

**Musikhaus E. Bartsch**

Gartenstraße 23/24.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer

## Vermählung

in so reichem Maße erwiesenen Gratulationen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allen unseren

### herzlichsten Dank.

Waldenburg, im Dezember 1920.

Karl Weiß und Frau  
Elisabeth, geb. Wagner.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegernahes und Schwagers,

des Buchbinderei-Inhabers

## Paul Kaller,

sage ich allen, insbesondere Herrn Oberkaplan Nonnast für seine Trostesworte am Grabe, den werten Vereinen, sowie der zahlreichen Grabeleitung, ebenso für die schönen Kranzspenden meinen tiefgefühltesten Dank. Auch der Schwester Theresia für ihre anstrengende Pflege.

Die trauernde Gattin: Agnes Kaller im Namen der Hinterbliebenen.

Gleichzeitig unserer werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe und bitte, mich durch Zuweisung von Aufträgen, deren prompte Erledigung ich zusichere, auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

D. O.

### Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags,  
Lützowstraße 7, 2 Tr.

Unentgeltliche Ratenzahlung. Größte Verschwiegenheit.

## Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal des Amtsgerichtsgebäudes hier selbst mehrere Herren-Üllster, Burschen- und Knaben-Juppen, Mäntel, Herren-, Burzen- und Damen-Schnürstiefel, Herren-Beinwandtragen, Einlegesohlen, Schuhseiten, Herren-Anzüge, Damen-Halbschuhe, 1 Fellpierz, 1 elektr. Bahnzug (1 Maschine, 7 Wagen und Bleis), 1 Schleuderball aus Kindleder, 1 Burg mit Soldaten, 1 Kinderschlaf mit 2 Stühlen, 1 Paar Gummischuhe, Hosenträger, Sweater für Kinder, Kindermützen mit Krimmerbelag, 1 Damen-Strickanzug, 1 Paar Filzhandschuhstiefel, und darauf freiwillig: 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Paar Schlittschuhe, 1 Baterna-magica, 4 Gardinenstangen, 1 Hängelampe, 2 Leuchter, 1 Puppenstube, 1 Puppenwagen, 1 Gitter, diverse Bücher, 1 Puppenwiege u. s. a. rt. meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern.

Die genannten Gegenstände sind gebraucht und können vor Beginn der Versteigerung bestichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher  
in Waldenburg.

Zum

## bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir zur Bereitung von alkoholfreien punschartigen Heissgetränken

## Sulfa-Extrakt

äusserst ergiebig, daher sparsam im Gebrauch.

• Rum-, Grog- und Glühpunsch-Aroma, •  
Pfefferminz-, Bergamotte-, Alpenkräuter-Trunk.

## Sulfa-Brause,

hergestellt aus den Extraktivstoffen von „Herva“ (brasilianischer Tee Paraguay-Maté), einzig in seiner Art,

sehr wohlschmeckend und bekömmlich.

## Selter- & Limonadenfabrik, G. m. b. H.

Fernsprech. 333. Waldenburg. Mühlenstr. 36.

## Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden.

Sprechstunde in Schweidnitz, Hotel „Brandenburg-Hof“, am 18. Dezbr. von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,  
Spezialarzt f. Bruchleiden.

## Geldsuchende!

Perj. aller Stände erh. Darlehen in beliebiger Höhe, Ratenrückz. auch monatl. gestatt. Realis. von Hypothek. I. u. II., Gutsanläufe z. schnelle, prompte Erledig., gute Beding. Disfr. zuges. 1 Viert. Rückporto erwünscht.

R. Hoiduck, Braslaw VI, Leuthenstraße 18.

## Wer leiht anständig?

Herrn auf Schulschein oder Wechsel und hohe 2—300 Mark? gebote u. P. S. 1000 n. d. Gesch. d. Stg.

## Schokolade, Zigarren u. Zigaretten

empfiehlt seitens

Frau Vlencz,

Ob. Waldenburg, Chausseestr. 15,

II. Etage, links.

## Günstiger Möbelverkauf

Büsetz u. Schrein, gut erhalten, Metall- und Holz-Bettstellen m. Auslegematr., sehr neu, Spiegel, Ernsteaus, Sofa, Chaiselongue, Tische, Schränke (hell u. dunkel), Vertikals, Teppiche, Regulator, Schreibst. und sehr schöne Küchen-Einrichtungen sind billig zu verkaufen bei

Talke, Bad Salzbrunn,

Villa „Germania“.

## Einige gebrauchte Flügel

und ein eben solches

## Polisander-Pianino

alles in gutem Zustande u. gutem

Ton hat preiswert abzugeben

Ed. Schwendner, Klavierstimm.,

Weichensbach i. Schl., Trenktr. 1.

## Herren- Gehpelz,

für mittlere Statur, wie neu,

hochlegant, billig zu ver-

kaufen

Schauerstr. 5 a, part., links.

## Ein Paar Herren-Gummischuhe

zu verl. Friedländer Str. 15, I.

## Zu verkaufen:

2 fast neue weiße Wäsch-Bett-

decken mit blauer Kante, 1 sehr

warmer Winter-Mantel und 1

quer. schwarzer Rock f. schlanke

Figur, 1 Pelzbarrett u. Krägen,

2 Blusen, 40 Weinflaschen.

Auenstraße Nr. 24 b, II,

geradeein.

## Schwörzer Anzug

mittl. Größe zu verkaufen

Dittersbach, Schulstraße 12, I.

## 1 Sport- u. Kinderschlitten,

gut erhalten,

## 1 Kl. Modelldampfmaschine

mit 4 Anhängern zu verkaufen

Hörsterei Altreichenau,

eventl. zu erst. bei Hornig,

Waldenburg, Auenstraße 24, II.

## Großes Bild

in hellem, breiten Eichenrahmen

ohne Glas, zu verkaufen. Von

wem? zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Suche modernes, gut erhaltenes offenes oder gedecktes

## Auto

mit oder ohne Vereisung

preiswert zu kaufen.

Offerten m. Bild u. aufer-

stem Preis an

James Jacob,

Strehlen Schl. Telefon 60.

## Zigarren,

erstklassige Fabrikate, — elegante Päckchen, zu 10, 20, 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen.

## Zigaretten nur Qualitäts-

marken!

Waldorf-Astoria, Nestor, Esferme,

Halpaus, Delta, sowie österr.

Sort. in Serie und Dames.

## Zigaretten-Papiere, -hülsen und -Stopfer.

Virginia-Shag — Tuxedo

Ohlauer — Blättertabak

Rotmann — Holländer — Löwenportoric.

Für kurze Pfeife

empfiehlt besonders preiswert:

## Bremer Shag Krüll-

ca. 110 Gramm 4.00 M.

## Echt Nordhäuser Kautabak.

Kardinal-, Essiger und

Goldfarb. Gesundheits-Schnupftabak.

## Franz Koch,

## Zigarren-Spezial-Geschäft,

Friedländer Str. 8. — Tel. 95. — Bierhäuserplatz.

## Achtung! Sehr wichtig!!!

Gegen

## Eisenbahn- und Post-Diebstähle!!!!

für Bahnsendungen, Postsendungen, Reisegepäck etc. schützt man sich durch Abschluß einer Transport-Versicherung bei der „Posterland“. Infolge minimaler Entschädigungsgebühren von Post und Eisenbahn empfiehlt sich eine Versicherung mehr denn je. Die Versicherung gilt gegen Diebstahl, Raub, sowie sämtliche Transportgefahren. Nähere Auskünfte erteilt die General-Agentur in Schlesien, Breslau 23, Goethestraße 124, I., Fernruf Amt Ohle 1500, sowie der unterzeichnete Vertreter:

Hermann Reuschel, Auenstraße 37. Fernruf 432.

## Gefucht wegen Erkrankung sofort fleißiges, ehrliches, sauberes

## Mädchen

bei gutem Lohn, eventl. auch

## ständige Bedienung

aus nur anständiger Familie.

Franz Obergingerle Seyert,

Kleinensteiner Str. 6, 3 Tr.

## Möbl. Zimmer

sofort oder Neujahr sucht

Otto Stege, Elekt.-Fist. Mtr.

Waldenburg, Mühlenstr. 2.

## Strebsamer Kaufmann

wünscht kleine Fabrik, Biererei

oder bessere Schlosserei od. dergl.

## Zu kaufen od. zu kaufen

bezw. ausbaufähiges Wohn- od.

Landhaus. Tägliche Beteiligung

mit 20 000 M. und Aufträgen

auch erwünscht. Angebote unter

W. G. a. d. Geschäft. d. Ztg. erb.

## Kleine Anzeigen

haben in der „Waldenburger

Zeitung“ den größten Erfolg

Zahle wirklich die höchsten Preise für alte, auch zerbrochene

## Gebisse,

pro Zahn bis 10, 12 u. 20 M.

In Waldenburg im „Hotel Goldene Sonne“ am Mittwoch

den 15. Dezbr., von 10—5 Uhr,

Zimmer Nr. 1. G. Lindner.

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg i. Schles. Gartenstr. 8a.

Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, für ehemalige Scholaren

## Besesschaffungsfest

im Saale der „Gorkauer“

Am 2. Weihnachtstag, nachmittags 5 Uhr, im Saale der „Gorkauer“

## Weihnachtseinbescherung

für ehemalige Scholaren.

Eintrittskarten ab heut in der Wohnung.

# Apollo-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag!

Nur 3 Tage: Der außergewöhnliche Spielplan: nur 3 Tage!

## Dämon Weib!

Abenteuerfilm in einem Vorspiel und 6 Akten, für den Film bearbeitet v. H. Oberländer und Rafael Wagner.

Scharfe, spannende Handlung.

Dazu:

## „Modellhaus Täublein“!

Mit L. Retti-Marsani.

Tremdenlissen für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorläufig in Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Gasthof „zur Schiffsahrt“, Neu-Weißstein.

Morgen Mittwoch den 15. Dezember 1920:



## Großes Schlachtfest.

Vorm. von 10 Uhr ab Wurstleisch und Wurst. Abends gebratene Wurst.

Es lädt freundlich ein

Hermann Wolf.

Lichtspielhaus Bergland  
Waldenburg-Neustadt

Dienstag bis Donnerstag:

2 sensationelle Riesenschlager!!!

## Die Karten des Todes.

Schottisches Abenteuer in 5 Akten.

Hauptrolle: Konrad Veith.

Aus dem Tagebuch Nic Carter:

## Das Verbrechen in der Wallstreet 13.

5 spannende Akte.

Hauptrolle: Bruno Eichgrün.

Ab Freitag:

## Tötet nicht mehr.



## Bfaff-Nähmaschinen

finden  
die besten  
der Welt  
und hier nur  
allein  
zu haben bei

## R. Matusche

größtes Nähmaschinen-Spezialhaus  
Waldenburg,  
Löperstr. 7.

Zeilzahlung  
gern gestattet.  
Alte Maschinen  
werden umgetauscht.

## Gelegenheitskäufe!!!

Silberne Herrenuhren,  
silberne Damenuhren,  
goldene Damenuhren,  
goldene Herrenuhren  
mit Sprungdeckel,  
Uhreletten  
für Herren und Damen,  
Armbänder,  
goldene Ohrringe,  
goldene Herrenkette,  
goldene Fingerringe,  
Brillentringe,  
ferner  
ein Grammophon  
mit Platten.

Leihhaus  
Scheuerstr. 3.

Dienstag  
bis  
Donnerstag!

Union-Theater

Dienstag  
bis  
Donnerstag!

Oberlok Holmes:  
Das

## Grandhotel Babylon.

Ein Detektiv-Abenteuer in fünf Akten.

Max Landa als Detektiv.

Ferner:

## Der Schrei des Gewissens.

Ein Gesellschafts-Roman von Alfred Mayer Eichardt und Eugen Iller.

Hauptrolle: Esther Carena.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

## Orient-Theater.

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag!

## Tötet nicht mehr

Gewaltiges Filmwerk in 6 Akten.

Edith Tosca, Johannes Riemann als Hauptdarsteller.

Für Heiterkeit sorgt das pikante Lustspiel:

## Mücke's Badefirt

Anfang 6 Uhr.

Salonorchester.

## Stadttheater in Waldenburg.

Donnerstag den 16. Dez. 1920:

Erstaufführung!

## Der letzte Walzer!!!

Operette in 3 Akten von Julius Brümmer und Alfr. Grünwald. Musik von Oscar Strauß.

Unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Berg- und Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle.